Neue Lodzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert.

Nr. 194. **Montag, den (16.) 29. April 1912.** **11. Jahrgang.**

29. April.

Sonnen-Aufgang	4 U. 35 M.	Mond-Aufgang	5 U. 13 M.
Sonnen-Untergang	7 „ 20 „	Mond-Untergang	3 „ 53 „

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1883 † Hermann Schultze-Delitzsch. 1859 Oesterreichische Truppen überschreiten den Ticino, was Napoleon III. als Kriegsfall erklärt. 1848 Niederlage der Polen bei Xions. 1380 † Katharina von Siena, die Heilige.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 26. April.

Den Vorsitz führt Fürst Wolkonski.

In der Ministerloge ist der Minister des Aeußeren erschienen.

Abg. Miljukow setzt seine Rede von gestern über

den Etat des Außenministeriums

fort und stellt in einer eineinhalbstündigen Rede folgen fest: Die dokumentalen Belege bringen uns den Beweis, daß unsere Beziehungen zu Oesterreich sich in der Periode der Aufbesserung befinden. Die Erklärungen des Ministers über die Einmütigkeit unserer Ansichten mit Italien und die Lage auf dem Balkan kann uns leider nicht beruhigen. Der Versuch der russischen Regierung, die Rolle des Friedensvermittlers zu übernehmen, ruft volle Szmpathie hervor, doch der Optimismus des Ministers über die Resultate dieser Vermittelung ist entschieden übertrieben. Es wäre ein Verrat an den Traditionen unserer Politik, wenn wir zulassen würden, daß der von der christlichen Bevölkerung Kretas, die ihr Schicksal gemeinsam mit Griechenland den Großmächten anvertraute, rückgängig gemacht wird. Trotz der Selbstbeherrschung Bulgariens und Serbiens darf man noch immer nicht behaupten, daß die Alarmnachrichten sich in Zukunft nicht verwirklichen könnten. Die Stimmung unter den Balkanstaaten kann unter den gegebenen Bedingungen vielleicht nicht zur Verwirklichung des Ideals einer Balkanföderation, sondern vielmehr zu einer Aufteilung des kranken Mannes führen. Nach dem Mißerfolg unserer Politik inbezug auf Bosnien und die Herzegowina haben die Balkanstaaten ihr Auge auf Wien geworfen, denn hier befindet sich ein realerer Boden zur Lösung der Frage, der dem von Rußland gesteckten Ziele zuwiderläuft. Nach Ansicht des Redners sind unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn durch das vom Minister Gesagte noch lange nicht erschöpft, denn es existieren noch Beziehungen weit ernsterer Art, die der Sphäre der verantwortungslosen Diplomatie entspringen. Bei einer in Zukunft eventuell stattfindenden Aufteilung der Türkei könne Rußland höchstens auf eine Lösung der Dardanellenfrage rechnen. Jedoch auch in dieser Frage haben wir die Oeffnung und Schließung der Dardanellen dem internationalen Rechte überlassen und uns somit selbst der Möglichkeit beraubt, bei der Teilung der Erbschaft des kranken Mannes irgend einen Vorteil zu erringen. Hieraus ist zu schließen, daß Rußland gezwungen ist, den gegenwärtigen Status quo zu verteidigen und die Aufwerfung von Fragen, die für uns gefährlich werden könnten, zuzulassen. Indem Redner bedauert, daß der Minister nichts davon erwähnte, daß die Türkei in Urnola und Aserbeitschan auf keine Unterstützung rechnen kann, kritisiert er die Strafexpeditionen in Persien und ist bestrebt auf Grund ausländischer Zeitungsberichte nachzuweisen, daß die russische Diplomatie entgegen den Erklärungen des Ministers den Exschah fast offen unterstützte. Sodann begrüßt Redner das Ressort, das trotz der Drohungen der rechten Presse den Annektionsgelüsten kein Gehör schenkte und schließt sich mit einigen Vorbehalten den Ansichten des Ministers an. Des weiteren macht Redner darauf aufmerksam, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in der Mongolei die ihr zugedachte Unterstützung derart stark sein müsse, daß sie sich von einem Protektorat nicht unterscheidet und befürchtet eine Einmischung der unverantwortlichen Diplomatie, die anstatt einer Unterstützung die Frage einer noch größeren Teilung der Erbschaft des Kranken aufwerfen könne. Gleichzeitig verhält sich Redner auch äußerst mißtrauisch gegenüber dem parallelen Vorgehen Rußlands und Japans in der Mandschurei, da hier, obgleich die Ziele gleich sind, dennoch die eingeschlagenen Tempis verschieden sind und Japan weit eher zum Ziele gelangen wird. Die Aufhebung des russisch-amerikanischen Vertrages hält Redner nicht für das Resultat einer jüdischen Agitation, sondern vielmehr als das Resultat der öffentlichen amerikanischen Meinung und erklärt, daß, wenn er sich auch nicht mit der Form einverstanden erklären könne, er sich doch mit dem Inhalte dieses Aktes solidarisch erklären muß, denn, wenn selbst Asien anfängt die Grundlagen der Weltkultur anzuerkennen, so dürfen auch wir hierin nicht zurückbleiben. (Starker Lärm rechts; Beifall links und im Zentrum).

Abg. Antonow, Referent der Budgetkommission, der daran erinnert, daß in der gegenwärtigen Zeit infolge der sich schnell entwickelnden internationalen Beziehungen der Konsulardienst eine große Rolle spielt, unser Ministerium des Aeußern in dieser Hinsicht noch weit zurücksteht, denn noch viele große Städte Mitteleuropas, wie z. B. Mannheim und Köln besitzen gegenwärtig noch keinen Konsul, dagegen befindet sich ein solcher in Rostock, der gegenwärtig nur noch eine historische Bedeutung hat. Auch in Argentinien, das in den letzten Jahren auf dem Weltgetreidemarkte eine Rolle zu spielen beginnt, haben wir noch keinen Konsul. Nicht weniger wichtig aber ist die Frage der Verteidigung der Privatinteressen der russischen Untertanen, die sich im Auslande befinden. Die russische Arbeiter der Westgouvernements, die sich zur Arbeit nach Deutschland begeben, und die russischen Uebersiedler in Argentinien kommen sehr oft in eine äußerst schwierige Lage, aus der sie dank dem Fehlen eines Konsulats keinen Ausweg finden. Außerdem aber steht auch der persönliche Bestand der Konsulate nicht immer auf der Höhe seiner Aufgabe. Aus diesem Grunde sei es notwendig, eine Akademie für Orientssprachen zu gründen, unter der Bedingung, daß darin nicht nur die Lehre über Verträge, sondern auch Handelswissenschaften gelehrt werden, welch letztere für den Handel äußerst wichtig sind. Ein derartig reformiertes Konsularwesen würde für die diplomatische Vertretung Rußlands eine große Stütze sein.

Der Minister des Aeußern, der die Rede das Abg. Antonow verbessert, weist darauf hin, daß das Konsulat in Rostock gegenwärtig bereits nach Mannheim überführt wird. In Buenos Aires aber, das tatsächlich ein äußerst wichtiger Punkt für den Getreidehandel ist, befindet sich ständig unser Gesandter. War nun die allgemeine Bemerkung des Abg. Antonow über die Vorzüge, die das Ministerium des Aeußern den diplomatischen Vertretungen gewährt, anbelangt, so erinnert der Minister daran, daß der Gang der russischen Geschichte ein derartiger ist, daß die ökonomischen Interessen Rußlands niemals den diplomatischen nachkommen. Der Charakter unserer historischen Entwickelung hat sich auch auf unsere Vertretung abgespiegelt, Man dürfte nicht vergessen, daß nicht der Konsul den Handel sondern der Handel den Konsul schafft. Dort, wo unsere ökonomische Entwickelung regelrecht und planmäßig vorschreitet, dort entwickelt sich das Konsularwesen selbstverständlich von selbst. Leider war dies bei uns nicht der Fall, und hiermit lassen sich auch die Mangel erklären, auf die der Abg. Antonow hinwies.

Abg. Wolodimerow erinnert sich keiner Tat der russischen Diplomatie, die nicht einen von wahrer russischer nationaler Würde durchdrungenen Menschen erröten gemacht hätt. Der Kurs unserer Auslandspolitik bedürfe einer anderen Erklärung, als die Sasonows, Die Ministerrede sei in ihrer Art ein Lobgesang auf das Nichteinmischen in die Verwaltung der Außenpolitik und spricht deutlicher, als sonst etwas von der katastrophalen Trennung der oberen regierenden Klasse und des Volkes. Diese Tradition muß zerstört werden (Beifall rechts).

Abg. Schilo (Vertreter des fernen Ostens) erklärt, die Vergewisserung des Ministers über die ruhige Lage im fernen Osten hätte ihn nicht beruhigt. Die Lage ist eine sehr ernste. Die Arbeitergruppe werde gegen den Etat stimmen, (Beifall links.)

Abg. Schetschkow begrüßt es, daß der Minister nicht Einzelheiten über die russische Auslandspolitik mitgeteilt hat. „Wie kann man denn solches tun vor einer Versammlung von Personen, die ständig zu den Revolutionskongressen in London und Paris reisen? Es genügt uns, nur Ton unserer Auslandspolitik zu erfahren."

Abg. Kindjakow erachtet die Vereinigung aller Agenten des russischen Außenministeriums für ungedingt notwendig, Es ist eine grundlegende Organisation unumgänglich.

Abg. Andreitschuk macht das Ministerium des Aeußern auf die ungeheure Ausdehnung der Spionage in den Gouvernements Kiew, Wolhymien und Podolien aufmerksam.

Abg. Timoschkin weist auf die für Rußland beleidigenden Vorstellungen während der Dresdener Hygieneausstellung hin unsere Mission dort hat nicht protestiert.

Der Gehilfe des Ministers des Aeußern Neratow sagt, die Mission in Dresden hätte gegen die erwähnten Vorstellungen protetestiert, worauf diese unterblieben.

Abg. Gulkin und Wischnewski sagen, Rußland müße seine Studenten und Untertanen im Ausland mehr schützen.

(Beifall im ganzen Hause.)

Die Debatten sind erschöpft.

Der Gehilfe des Ministers des Aeußern Neratow sagt, die Reform der Konsulate sei ausgearbeitet und werde noch im laufenden Jahre der Duma unterbreitet werden.

Der Etat des Ministeriums des Aeußern wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Antrag der Kommission, über die Beteiligung Finnlands an den Ausgaben des Ministeriums gelangt zur Annahme.

Vizepräsident Kaputkin referiert über den

Etat des Ministerinms der Volksaufklärung,

laut welchem die Ausgaben während der letzen 5 Jahre für die Mittelschule sich um 2 mal für die Elementarschule um 5 mal vermehrt haben. Für die Hochschule sei am wenigsten getan worden. Die Mittelschule schwimmt ohne Steuer. Die Stadtschule weise einen Mangel an genug vorgebildeten und bezahlten Lehrern auf.

Infolge der vorgerückten Zeit wird die Sitzung bis zum Montag den 29. Mai vertagt.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 27. April.

Unser Vorsitz Akimows werden die Dgbatten über das Gesetzesprojekt von der Allgemeinbildung angenommen.

Art. 1, sowie die weiteren Artikel, die von dem obligatorischen Schulbesuch sprechen, sowie die übrigen Teile des Gesetzesprojektes gelangen in der Kommissionsfassung zur Annahme.

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 1. Mai

Eine mongolische Anleihe bei Rußland.

Petersburg, 28. April.

Die mongolische Regierung hat sich in letzter Zeit mehrfach um eine Anleihe von mehreren Millionen an Rußland sowie an dessen asiatische Banken gewandt, jedoch aus internationalen Gründen einen ablehnenden Bescheid erhalten. Jetzt hat sich eine Gruppe russischer Kapitalisten in Kiachta gefunden, die gegen Zusicherung mehrerer ungemein vorteilhafter Konzessionen durch den Hutuchtu die Anleihe finanzieren wird. Daß hinter diesen russischen Kapitalisten gewisse russische Banken stehen, ist klar, da es in Kiachta keine derart kapitalkräftigen Leute gibt.

* * *

Der chinesische Finanzminister reist morgen, wie ein Telegramm aus Schanghai meldet, über Tsingtau und Tsinanfu nach Peking ab, wohin sich auch der Handelsminister bald begeben wird.

Peking, 29. April. (P. T.-A.) Heute findet unter Vorsitz des Präsidenten und des Ministers die Eröffnung der Nationalversammlung statt.

Kuldscha, 29. April. (P. T.-A.) Eingetroffen sind 200 Kosaken.

London, 29. April. (P. T.-A.) China sichert die österreichische Anleihe durch die Stadt-Akzise-Einnahmen. China verpflichtet sich, den Skoda-Werken für die erhaltene Anleihesummen von 3 Millionen Lan Aufträge zu erteilen.

Der Kampf um Wien.

Wien, 28. April.

Im Bezirk Ottakring fand heute für den dritten Wahlkörper die Stichwahl zum Gemeinderat statt. Der Sozialdemokrat Anton David wurde mit 2101 Stimmen gegen den Christiichsozialen gewählt, der 2079 Stimmen erhielt. Ottakring war bisher im Besitz der Christlichsozialen. Am Montag finden in sämtlichen 21 Bezirken die Wahlen für den zweiten Wahlkörper statt, wobei 40 Mandate zur Besetzung gelangen. Es besteht die Hoffnung, daß auch am Montag den Christlichsozialen eine Anzahl Mandate entrissen werden.

Chronik u. Lokales.

Offizielle Bekanntmachung.

Der Herr Petrikauer Gouverneur erließ am 15. (28.) April folgende Bekanntmachung: „Hierdurch bringe ich den Einwohnern der Stadt Lodz und der Vorstädte in Erinnerung, daß laut Verfügung des Herrn Warschauer Generaluouverneurs Versammlungen aller Arten verboten sind, wenn nicht die dazu gesetzlich nötige Erlaubnis erteilt worden ist. Ebenso sind Umzüge und Straßenmanifestationen jeder Art verboten. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Teilnehmer an solchen Versammlungen, Umzügen und Manifestationen festgenommen und mit dreimonatigem Arrest bestraft werden."

Lasciate ogni speranza! Die „Petb. Ztg." schreibt: Die blutige Katastrophe in den Lena-Goldfields und ihr Nachspiel in der Reichsduma hat im Laufe der letzten Woche die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich gelenkt, daß darüber die nicht minder wichtigen Vorgänge in unserem Oberhause unberechtigterweise zurückgetreten sind. Jener Ruf hoffnungsloser Verzweiflung ist nicht, wie man leicht annehmen könnte, in der Reichsduma bei der Behan lung der Arbeiterverhältnisse oder in einer Entgegnung auf die einander widersprechenden Ministererklärungen erfolgt, sondern im Reichsrat bei der Behandlnng der Elementarschulvorlage gefallen.

Ein Eckstein für eine gedeihliche Entwicklung der Elementarbildung in Rußland ist die Lehrerfrage. Sie ist fast am schwersten zu lösen. Die Bewilligung großer Mittel, der Bau der herrlichsten Schulhäuser, noch weniger die gesetzliche Festsetzung religiös-sittlicher Erziehungsprinzipien helfen etwas, wenn man die entsprechenden Lehrkräfte nicht zur Verfügung hat.

Nun dürfte es eine der bekanntesten Tatsachen sein, daß auch bei der geringen Ausbreitung des bisherigen Volksschulnetzes sich der Mangel an Lehrern schmerzlich bemerkbar gemacht hat. Wirklich gute, den Ansprüchen vollauf genügende Lehrkräfte gehören aber fast zu den Ausnahmen. Man erinnere sich nur der starken Beteiligung der russischen Volksschullehrer in den Ostseeprovinzen an der revolutionären Bewegung.

Es ist daher verständlich, daß die Hebung und Erweiterung des Volkslehrerstandes in erster Linie in Betracht zu ziehen ist. So ist auch die Reichsduma vorgegangen und hat in ernster und sachlicher Weise mit Berücksichtigung aller Völkerschaften des Reichs diese Frage zu lösen versucht. Denn je mehr man sich hier von eng nationalistischen Momenten leiten läßt, und den Volkslehrerstand zu einem Privileg und einer Last des Russentums macht, je mehr man die anderen Völkerschaften von der Volksschule fern hält, desto geringer wird die Gesamtzahl nnd Auswahl der Lehrer. Es werden nicht nur die Fremdvölker durch die ungeeigneten, den Kindern fremd gegenüberstehenden Lehrer geschädigt, sondern auch dem Russentum werden diese wertvollen und verhältnismäßig seltenen Kräfte entzogen.

Von diesem Gesichtspunkt aus gewinnen die Verhandlungen über den Unterricht in der Muttersprache eine allgemein staatliche Bedeutnng, die durch die eingeführten Beschränkungen inbezug auf Nationalität und Glauben der Lehrer noch verstärkt wird. Die bisher angenommenen Bestimmungen des Reichsrats besagen: „In Ortschaften, in denen die in die Schule eintretenden Kinder nicht Russisch sprechen, ka n sich (muß es aber nicht) der Lehrer im Laufe der beiden 1. Lehrjahre der Muttersprache der Schüler für mündliche Erklärungen (ein merkwürdiger Zusatz, der augenscheinlich schriftliche Erklärungen des Lehrers in der Muttersprache ausschließt) in dem Maße bedienen, in dem dies für das Verständnis des Unterrichts-Gegenstandes erforderlich ist."

Zu diesem Punkt hat Minister Casso seinen besonderen Segen erteilt, indem er die zweijährige Frist als das Maximum des Zugeständnisses der Regiernng erklärte.

Wenn dieser Artikel nur indirekt den Bestand oer Lehrer einschränkt, so tut es die Forderung, daß in den allgemeinen Elementarschulen nur griechisch-orthodoxe Lehrkräfte angestellt sein dürfen, in ganz direkter Weise. Als nun Baron Dellingshausen das auf diese Art geschaffene Prokrustesbett zu erweitern und für die Lehrer der nichtorthodoxen Konfessionen und Andersgläubigen nach Möglichkeit ein entsprechendes Arbeitsfeld in den Elementarschulen zu sichern suchte, wurde sein Vorschlag von der Reichsratsmehrheit abgelehnt. Er wurde abgelehnt, obgleich der Redner eine geschlossene Kette so machtvoller Motive angeführt hatte, daß er mit den Worten schließen konnte: eine Nichtannahme seines Amendements würde für alle ähnlichen Fälle der Warnung gleichkommen: Gebt alle Hoffnung auf, die ihr hier eintretet!

„Es kann doch nicht anerkannt werden," sagte Baron Dellingshausen, „daß das Regierungsprinzip bei nns dem Sprichwort „Quod licet Jovi non licet b vi" entspreche. Man kann doch nicht für die Orthodoxen und Russen die Anerkennung aller Rechte, fast bis zu den göttlichen inklusive, verlangen, und den Andersgläubigen nur die Rolle eines friedlichen und unterwürfigen Arbeitsochsen überlassen. Wir sind nicht nur vor dem Gesetz alle gleich, sondern von der Höhe des Thrones herab ist doch auch von den gekrönten Herrschern der russischen Erde mehrmals erklärt worden, daß alle ihre Untertanen, alle Völker, die zum Bestande der russischen Macht gehören, ihrem Herzen gleich nahe stehen."

Es half alles nichts. Der Reichsrat stellte sich auf den Standpunkt, den in der Sitzung vorher der neuerdings wieder zu so hohen Ehren gekommene P. N. Durnowo in außerordentlich markanten Worten zum Ausdruck gebracht hatte. Der illustre Führer der Rechten hat einen Ausspruch getan, der in der Großstadtpresse nicht genügend beachtet worden ist, während er in der Provinz mächtig eingeschlagen hat. Er sagte nach dem Referat der Nowoje Wremja:

„In der Schulfrage hat die russische Regierung sich inbezug auf die Sprache viel zu nachgiebig verhalten. Sie muß viel strenger vorgehen. Dabei kommt es auf Erwägungen, ob Rußland auf eine Untiefe gerate oder nicht, und ob Fremdvölker uns dankbar sein werden oder nicht, in keiner Weise an. Wir haben die Fremdvölker nicht deshalb erobert, um ihnen Vergnügen zu bereiten, sondern deshalb, weil sie uns nötig sind. Und wir werden sie so stellen, wie es die Interessen unseres Vaterlandes fordern."

Wenn Durnowo es für einerlei erklärt, ob Ruß-

land auf eine Untiefe gerät oder nicht, wenn er von vornherein ein Drittel Rußlands zu erobertem Feindesland stempelt, wie will man dann gegen diesen Anarchismus und politischen Zynismus ankämpfen? Es könnte nur ein Mächtiger kommen und ihn, wie schon einmal, forträumen lassen. Verstandes- und Gefühlsmotive sind gegen diesen Gegner machtlos. Lasciate ogni speranza!

---

* **Arbeiterpässe.** Das Polizeidepartement sandte den Gouverneuren abermals ein Zirkular mit der Mitteilung zu, daß Personen, die sich zur Verrichtung von Feldarbeiten nach Preußen begeben, die Vergünstigungspässe auf die Dauer von zwölf Monaten unbedingt in den Orten ihres beständigen Aufenthalts auswirken müssen, nicht aber in den Grenzorten, wie dies gegenwärtig praktiziert wird. Von dieser Anordnung ist die Bevölkerung unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

* **Kongreß der Vertreter der Mittel- und Kleinindustrie.** Am 10. (23.) April fand im Großen Auditorium des Salzdepots in Petersburg die Eröffnung des ersten Allrussischen Kongresses der Mittel- und Kleinindustrie statt, zu der sich etwa 70 Personen aus allen Gegenden Rußlands eingefunden hatten. Zum Kongreß angemeldet hatten sich 135 Personen. Die Eröffnungsrede hielt nach der „Petb. Ztg." der Vorsitzende des Organisationskomitees P. N. Issakowj; er bemerkte, daß die Anwesenheit von Delegierten der verschiedenen Unternehmungen die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Zweige der Volksarbeit zwecks Wahrung der wirtschaftlichen Interessen beweise. Allerdings sei der Zusamenschluß der zahlreichen Branchen der Mittel- und Kleinindustrie mit großen Schwierigkeiten verknüpft und der Kongreß sei nur als erster Schritt in dieser Richtung zu betrachten. Gemeinsam mit erfahrenen Leuten sollen die Richtlinien festgestellt und die Grundlage zu einer soliden Organisation gelegt werden. Nach den Begrüßungsreden seitens der Dirigierenden der Handelsabteilung W. D. Sibilew und W. J. Timirjasew sprach W. J. Denissow. Er wies auf die Bedeutung des Kongresses hin, der den Mittel- und Kleinindustriellen, die von der Großindustrie bisher unterdrückt worden sind, helfen will, indem er die Aufmerksamkeit der Gesellschaft und des Staates auf die Kleinindustrie hinlenkt. Die Taktik des Staates, die in der Basierung der Wirthschaftspolitik ausschließlich auf der Großindustrie und dem Großhandel besteht, kann nach der Ansicht von W. J. Denissow keineswegs gutgeheißen werden. Der Großhandel und die Großindustrie benutzen infolgedessen vielfach ihren Einfluß, der nicht immer den allgemeinen Interessen entspricht. Baron G. H. Maydell begrüßte die Versammlung im Namen des Konseils für Industrie und Handel. Er sprach von den vielen Berührungspunkten, die zwischen Groß- und Kleinindustrie bestehen und die zu gemeinsamer Arbeit anregen. Ein vollkommener Zusammenschluß liegt allerdings noch weit im Felde. Darauf redeten die Vertreter verschiedener Gouvernements und Gebiete, und zwar von Moskau, Charkow, dem Ural u. s. w. Die Redner sprachen die Befriedigung darüber aus, daß sich nun endlich ein Zusammenschluß anbahnen würde und eine selbstständige Vertretung der Interessen der Mittel- und Kleinindustrie geschaffen werden würde. Die Provinz setzt auf den Kongreß die größten Hoffnungen, sowie auf die Staatsbank, von der sie Hilfe erwartet.

* **Vom Warschauer Geldmarkt.** Die Lage des Warschauer Geldmarktes trägt, wie die „Gaz. Los." berichtet, nach wie vor einen unklaren Charakter. Einerseits sind Barmittel reichlich vorhanden, andererseits — Geschäftsstagnation. Das gewöhnlich bedeutende Diskontmaterial der mittleren und kleineren Kaufleute ist entweder bedeutend reduziert, oder garnicht vorhanden. Die Zahlungseinstellungen im Lichte der massenweisen Fallissements, die vom Handelsgericht publiziert wurden, umfassen allerdings keine größeren Firmen, sondern nur kleinere, dringen jedoch bis ins Handelsleben durch. In den Gouvernements im Innern des Reiches befinden sich die Kaufleute der erwähnten Kategorie in nicht minder kritischer Lage, was die Reihen der Abnehmer sichtet. Mit einem Wort, bis zum Eintritt normaler Verhältnisse ist es noch ziemlich weit.

* **Nekrolog.** Gestern traf aus Breslau die Trauerkunde ein, daß dortselbst am Sonnabend nach einer schweren Operation unser Mitbürger Herr Jakob Zimmermann im Alter von 62 Jahren verschieden ist. Der Verewigte erfreute sich dank seiner trefflichen Charaktereigenschaften und seines stets freundlichen Wesens, großer, allgemeiner Sympatien und wird sein frühes Hinscheiden von Vielen aufrichtig bedauert. Jakob Zimmermann wird hier seine letzte Ruhestätte finden und der Tag seiner Bestattung besonders angezeigt werden.

* w **Zur Erkrankung des Oberrabbiners Maisel.** In dem Zustande des seit mehreren Tagen schwer erkrankten Oberrabbiners Maisel ist eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Aus Berlin traf am Sonntag der berühmte Professor Strauch ein und hielt im Verein mit acht hiesigen Aerzten ein Konsilium ab. Nach der abgegebenen Diagnose wurde der Zustand des Patienten als bedenklich befunden. Derselbe leidet an Appetit- und Schlaflosigkeit. Am gestrigen Tage schlief er mit Unterbrechungen. Inwieweit die Teilnahme an dieser Person groß ist, beweist der Umstand, daß Erkundigungen nach seinem Befinden aus Jerusalem, Konstantinopel, Buenos-Aires etc. auf telegraphischem Wege eingelaufen sind. In Konstantinopel wurden auf Verfügung des Chacham-Baschi für seine Genesung Gebete abgehalten. Das Haus, in welchem der Oberrabiner Maisel wohnt, ist stets von Anhängern belagert.

* **Aus der Gesellschaft.** Am vergangenen Sonnabend fand in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Lodzer Bürgers Herrn Karl Busse mit Frl. Helene Göldner, Tochter des verstorbenen Lodzer Großindustriellen Ernst Göldner, statt. Dem neuvermählten Paare übermitteln auch wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

* § **Rückkehr der Wallfahrer.** Gestern abend, um 10 Uhr, kehrte die Wallfahrerkompagnie nach Lodz zurück, die sich am verflossenen Sonnabend zum Ablaßfest nach Kalisch begeben hatte. Von der Kalischer Bahn begab sich die Wallfahrerkompagnie nach der Heiligenkreuzkirche.

Subhastationen. 1. Petrikauer Bezirksgericht: am 3. Juli d. J., das in Lodz an der Lipowastr. unter Nr. 37 belegene, den Karl Ast'schen Erben gehörige und auf 6000 Rbl. abgeschätzte Grundstück. 2. Friedensrichterplenum zu Lodz: am 6. Juli das in Lodz an der Pawiastraße unter Nr. 22 gelegene, den Ruszkowski'schen Eheleuten, sowie den Guszinski'schen Erben gehörige und auf 400 Rbl. abgeschätzte Grundstück.

* **Generalversammlungen** finden statt. Am 12. Mai Abends 6 Uhr der Aktionäre der Wollmanufaktur von Stiller u. Bielschowski in Lodz, im Lokale der Verwaltung; am 12. Mai Nachmittag 5 Uhr der Aktionäre der Manufaktur von S. Scheps u. Co. zu Lodz im Lokale der Verwaltung Krutka-Straße 2; am 20. Mai Abends 6 Uhr der Aktionäre der Pabianicer Baumwoll-Manufaktur von Krusche u. Ender im Lokale der Verwaltung zu Pabianice; am 21. Mai Nachmittags 5 Uhr der Aktionäre der Kammwoll-Manufaktur „Dombrowka" im Lokale der Verwaltnug Petrikauer-Straße 260 zu Lodz; am 22. Mai um 2 Uhr Nachmittags der Aktionäre der Baumwoll-Manufaktur von Karl Scheibler in Lodz im Komptor der Gesellschaft zu Lodz; am 30. Mai Nachmittags 5 Uhr der Aktionäre der Wollmanufaktur von Karl Bennich zu Lodz im Lokale der Verwaltung; am 22. Mai Nachmittags 4 Uhr der Aktionäre der Zgierzer Elektrizitäts-Gesellschaft in der Zgierzer Kommerzschule.

* **Von der Warschauer Handelsbank.** Am Freitag d. 26. d. M. fand in Warschau die jährliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank statt. Der Vizepräses der Verwaltung, Herr K. Natanson eröffnete die Sitzung und führte auch den Vorsitz während derselben; als Beisitzende fungierten die Herren Baczynski und Badior, als Schriftführer Herr Stanislaw Braun. Das Operationsjahr 1911, war wie aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ersichtlich, besonders in der zweiten Hälfte kein günstiges für Bankoperationen. Einerseits hatte das Entstehen einer großen Anzahl neuer Institutionen zu Folge, daß Kredit leicht und in beträchtlicher Höhe gewährt wurde. Andrerseits war durch die Mißernte in vielen Gouvernements des Reiches die Zahlungsfähigkeit sehr herabgesetzt. Diese Faktoren riefen eine Verschlechterung des Diskontmaterials und der Pünktlichkeit in den Zahlungen hervor. Die Tätigkeit der Bank, die im vorigen Jahr ihr Grundkapital durch die 7. Emission von Aktien über 8 Mill. Rbl. auf 20 Mill. erhöht hat, hat trotzdem ein sehr befriedigendes Resultat zu verzeichnen. Der Umsatz betrag mehr als 4½ Milliarden Rubel. Das Aktienkapital 10,079,199 Rbl. 10 Kop., das spezielle Reservekapital 283,418 Rbl. 91 Kop., das Depositenkapital 19½ Millionen, das Anweisungskapital gegen 14 Millionen. Der Wechseldiskont 40⅔ Millionen. Eigene öffentliche Papiere 2¾ Millionen, Reservefonds 10 Millionen, der Fonds der Beamtenkasse gegen 1 Million. Der Gewinn betrug, nach Abzug der Handelsunkosten in Höhe von 1,340,742 Rbl. 69 Kop. und zweifelhafter Außenstände in Höhe von 687,390 Rbl. 73 Kop. — 2,229,705 Rbl. 06 Kop. — Davon sollen 6 Prozent Dividende und 6 Prozent Ergänzungsdivedende ausgezahlt werden, d. i. 1,976,000 Rbl. oder 30 Rbl. pro Aktie der früheren Emissionen. Die Aktien der 7. Emission erhalten dieselbe Dividende mit Berücksichtigung der Zeit ihrer Anteilnahme an den Umsätzen der Bank. Der Vorsitzende, Herr K. Natanson, fügte nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes hinzu, daß die Bank im Jahre 1912 bereits einen großen Verlust zu verzeichnen hat hervorgerufen durch die Zahlungseinstellung eines Diskonteurs, der in der ganzen Finanzwelt Jahre hindurch den besten Ruf genoß. Die Höhe dieses Verlustes läßt sich noch nicht genau feststellen. — Der Rechenschaftsbericht und die Bilanz wurden bestätigt, nachdem das Protokoll der Revisionskommission verlesen worden war. Ebenfalls wird der Vorschlag der Auszahlung einer Dividende von 30 Rbl. pro Aktie der früheren Emissionen und 16 Rbl. 50 Kop. pro Aktie der letzten, 7. Emission bestätigt. Dann wird ein Antrag angenommen, nach welchem außer der Mitteldeutschen Bank, wie bisher, in Zukunft auch noch die Diskonto-Gesellschaft und die Nationalbank Aktien annehmen und die Kupons derselben einlösen werden. — Wegen des Anwachsens der Arbeitsmenge wird beschlossen, die Anzahl der Verwaltungsmitglieder zu erhöhen. In diesem Sinne wurden in die Verwaltung gewählt die Herren: Basileus Jewreinow, Georg Meyer, Adam Michalski und Wojciech Sawicki (wiedergewählt), außerdem die Herren: Ignaz Jasinkowicz, Stanislaw Glezmer und Piotr Drzewiecki. In die Revisionskommission die Herren: Stefan Dmochowski, Ludwik Kronenberg, Stanislaw Krzeczkowski und Baron Artur Taube. Am Afang der Sitzung wurde eines Verstorbenen des Verwaltungsmitgliedes Herrn Wilhelm Wellisch, und am Schluß ebenfalls eines Verstorbenen des langjährigen Mitgliedes der Revisionskommission der Bank, des Herrn Bronislaw Dmochowski, gedacht. Das Andenken beider Toten wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

* y. **Stiftungsfest des evang. luth. Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde.** Am Sonntag abend nach 7 Uhr feierte der obengenannte Jünglingsverein im Stadtmissionssaale sein 26. Stiftungsfest. Der Feier war nachmittags 3 Uhr in der St. Johanniskirche ein Gottesdienst vorangegangen. Um 7 Uhr abends füllte sich der Stadtmissionssaal bis auf den letzten Platz und begann darauf die Feier mit dem Absingen einiger Strophen eines Kirchenliedes unter Posaunenbegleitung. Darauf hielt Herr Superintendent Angerstein an die Versammelten und im besonderen an die Jünglinge eine kurze Ansprache auf Grund des gewählten Evangeliumstextes: „Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?" Nach einem gut und stimmungsvoll vorgetragenen Gesangschore von den Jünglingen, verlas Herr Superintendent Angerstein den Jahresbericht über das vergangene Vereinsjahr. Er teilte mit, daß das letzte Vereinsjahr ruhig und still, ohne jegliche äußerliche Störung verflossen, daß für den Verein eine Turnhalle dicht bei der Kirche noch in diesem Sommer errichtet werden würde, wozu der Bauplan bereits bestätigt und die zum Baue nötigen Geldmittel auch vorhanden seien. Die Turnhalle wird bis zum nächsten Winter der Benutzung zugeführt werden. Redner teilte ferner mit, daß während des letzten Vereinsjahres zahlreiche Vorträge im Vereine über religiös-sittliche, über historische, über allgemein bildende Themata, über Lebensläufe von Kirchenliederdichtern u. s. w. abgehalten wurden. Auch an zahlreichen und gut besuchten Bibelstunden hats nicht gefehlt. Es wurde vieles und mancherlei den Jünglingen geboten und haben sich diese auch über weltliche Dinge und Sachen unterweisen lassen, die ihnen im praktischen Leben von Nutzen sein werden. Die Mitgliederzahl ist von 116 am Anfange des vorigen Jahres bis heut auf 134 gestiegen, was ein Beweis dafür sei, daß in unseren Jünglingen das Verständnis für ihre Lebensaufgabe mehr und mehr Eingang gefunden. Auch die Gesang- und Musikstunden wurden von ihnen fleißig besucht und Interesse für die Vereinsbibliotek, für die dort ausliegenden Zeitschriften erbaulichen und belehrenden Inhalts bekundet worden ist. Der Kassenbericht nennt verschiedene Posten im Eingange, die in ihrer Gesamtsumme 6911 Rbl. 14 Kop. betragen. Die Ausgaben betrugen 1036 Rbl. 46 Kop. — so daß ein Saldo von 5874 Rbl. 68 Kop. vorhanden ist, das in der Kasse der Gesellschaft Lodzer Industrieller zinstragend eingezahlt ist. Nach erfolgtem Berichte über die Vereinstätigkeit hatten die Jünglinge Gelegenheit zu zeigen, daß sie für das zu feiernde 26. Stiftungsfest manch schönen Gesangchor, Musikstück und Vortrag ernsten und heiteren Inhalts geübt und einstudiert hatten, so daß alle die vorgebrachten Sachen gut klappten und den Unterhaltungsabend zu einem gut gelungenen werden ließen. Der Mandolinenchor mit Violinbegleitung, besonders die von ihm gut eingeübte geistliche Hymne: „Ich bete an die Macht der Liebe" verdiente Lob und Beifall. So war es fast 10 Uhr geworden, als Herr Superintendent Angerstein mit einem Schlußworte und Gebet die schöne Feier schließen konnte. Nach dem Gesange: „Die Gnade" endete das diesjährige Stiftungsfest.

Y. **Lokalweihe des Radogoszczer Kirchen-Gesangvereins.** Am Sonnabend versammelten sich in dem vom Vize-Präses des Radogoszczer Kirchen-Gesangvereins erbauten, an der Zgierska-Straße Nr. 150 gelegenen Lokale die Mitglieder des Vereins, deren Angehörige, Delegierte des Gesangvereins von der St. Trinitatisgemeinde-Lodz und Vertreter der Gesangvereine aus Zgierz und Konstantinow, um der Einweihungsfestlichkeit des Lokales beizuwohnen. Das weite Lokal, bestehend aus Räumen im Parterre und einem Saale mit Bühne im ersten Stock, macht schon äußerlich einen prächtigen Eindruck. Es ist von der am hiesigen Orte wohl bekannten Malerfirma Franz H. Müller in hellen, lichten Farben wohl abgetönt und ausgemalt. An langen gedeckten Tafeln, welche zahlreiche Blumenarrangements schmückten, saßen wohl mehr als 250 Damen und Herren in Balltoillette. Gegen ³/₄10 Uhr traf der Präses des Vereins, Herr Pastor v. Serini, aus Zgierz ein und nun begann die eigentliche Feier des Abends mit dem Vortrage des Chorgesanges. „Das ist der Tag des Herrn." Darauf wurde ein Prolog von Frau Schultz gesprochen, der in den Worten ausklang: Grüß Gott, tritt ein! bring Freud herein! nimm Fried hinaus, Grüß Gott dies Haus!" An diese Worte anknüpfend, hielt der Präses des Vereins, Herr Pastor v. Serini, die Weiherede, in welcher er etwa folgende Gedanken aussprach:

Der Verein hat sein altes ihm liebgewordenes Heim, dem er mit *einem Großen Stück seiner Vergangenheit* angehörte, einem Teile seiner Seele gehangen hat, verlassen. Es werden sich freilich an dasselbe *manch liebevolle* Erinnerungen knüpfen. Doch wird dafür dem Vereine in dem *neuen* Lokale, den *lichten* und weiten Räumen, ein schöner Ersatz geboten. Und wenn wir heut beim Einzuge in das neue Lokal Wünsche aussprechen, so mögen es nur solche sein, die nichts Trennendes, sondern nur stets Einigendes in sich schließen. Sittliche Charaktere tun not, sind dringendes Bedürfnis und werden solche nicht durch einseitige Verstandesbildung erzeugt. Das Gemüt muß vor allen Dingen ausgebildet, das Gemütsleben gepflegt werden. Das kann und soll durch den Gesang nach eintöniger, ertötender Arbeit geschehen. Der Alltagsstaub soll und wird hier an dieser Stelle von der Seele gesungen werden. Denn wo das traute deutsche Lied in Wort und Klang ertönt, da wird auch das Gemütsleben erstarken, da wird die echte Gemütlichkeit unter den Sangesbrüdern, den Vereinsgenossen und deren Angehörigen rasch gepflegt werden, zunehmen und eine Heimstatt für immer finden. Seien Sie darum werte Damen und Herren in diesem Lokale für heut und immer herzlich Willkommen. Der Radogoszczer Kirchengesangverein wachse und blühe!".

Auch sprach der Herr Pastor dem gegenwärtigen Vizepräses des Vereins, Herrn Hilscher, seinen und den Dank Aller für die Schaffung des neuen schönen Lokals aus. Es folgten darauf in bunter Reihe Männerchöre, Ensemblespiele, die wahre Lachsalven erzeugende Burleske: „Baron v. Habenichts und Isidor Mosesleben" und Musikvorträge auf Geige und Klavier. Das Fagot-Solo, vorgetragen von Herrn Hilscher II. „Grand Introduktion, Polonaise und „Lied ohne Worte" von E. Pandort erntete, da es einen wirklichen künstlerischen Genuß bot, reichen Beifall. Die Gesang- und anderen Musikvorträge, Dirigent Herr Bart, wurden mit viel Beifall belohnt. Nach dem gemeinsamen Abendessen sprachen die Delegierten der eingeladenen Gesangvereine dem Radogoszczer Kirchengesangverein in herzlichen Worten ihren Dank aus und äußerten Wünsche des Segens und des ferneren Wohlgedeihens an die Adresse des festgebenden Vereins. Herr Hilscher, als Vize-Präses des Vereins, dankte in jedem einzelnen Falle mit bewegten Worten für die geäußerten freundschaftlichen Gefühle.

Noch wollen wir hinzufügen, daß bei aller Fröhlichkeit auch des Wohltuns nicht vergessen wurde. Auf Anregung des Herrn Hilscher wurden bei Tische für das im Bau begriffene Radogoszczer Gemeindehaus Rubel 39,80 und für die zu errichtende Kinderbewahranstalt daselbst Rubel 19, 07 Kop. gesammelt und Herrn Hilscher übergeben, damit dieser die Beträge den genannten Zielen zuführe.

General-Versammlung des Lodzer Männer-Gesang-Vereins. Nachdem die Anwesenheit von 120 Mitgliedern und somit die Beschlußfähigkeit festgestellt worden war, wurde die Generalversammlung vom Präses Herrn Wilhelm Beeck eröffnet, auf dessen Antrag zuerst das Andenken der verstorbenen Mitglieder — unter denen sich zwei Ehrenmitglieder, der frühere Gouverneur von Petrikau Exellenz Miller und Herr F. W. Tugemann befanden — durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, Sodann brachten Herr Schriftführer Sacke das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung und Herr Schriftführer Richard Schwekert den Jahresbericht zur Verlesung, aus welch letzterem zu ersehen ist, daß der Verein gegenwärtig aus 353 Mitgliedern — 80 Aktiven und 273 Passiven — sowie aus 5 Ehrenmitgliedern besteht. Hierauf verlas Herr Kassierer E. Wyrwich den Kassenbericht und wurde ihm sowie den beiden Herren Schriftführern für ihre große Mühewaltung wärmster Dank gezollt. Auf Antrag des Blumentags-Komitees wurde beschlossen, am Vorabend des Blumentages, d. i. am 7. Mai im großen Saale des Vereinshauses ein Konzert zu geben und zum Schluß das Singspiel, welches jüngst unter so großem Beifall von Mitgliedern des Vereins gegeben wurde, nochmals aufzuführen. Den Billetverkauf wird das Blumentag-Komitee übernehmen. Beschlossen wurde ferner auf Ersuchen des Herrn Alexander Wehr, im Herbst d. J. ein Konzert zum Besten des Deutschen Reform-Gymnasiums zu veranstalten.

Hierauf schritt man zu den Wahlen, die folgendes Resultat ergaben: Präses Herr Wilhelm Beeck, Vizepräses Herr Ludwig Kaiserbrecht, Kassierer Herr Emanuel Wyrwich, Schriftführer die Herren Richard Schweikert und Eduard Sacke, Archivare die Herren Albert und Richard Schülde, Wirte die Herren Albert Semelke und Herrmann Großmann, Mitglieder der Vergnügungs-Kommission die Herren John Drews, Leopold Günther, Reinhold Kreilich, Otto Blumenthal, Alfons Zachert, Julius Aumann, Otto Falzmann, Guido Herrmann, Richard Schülde; Mitglieder der Gesangs-Kommission die Herren Oskar Mehlo, Ernst Hompel, Ferdinand Hieckisch und Paul Schülde. Mitglieder der Revisions-Kommission die Herren Paul Sanne, Julius Lange und Eduard Chwalborski.

Auf Antrag des Herrn Paul Schülde votirte schließlich die Generalversammlung den Herren Präses Beeck und Vizepräses Kaiserbrecht für ihre aufopfernde Tätigkeit lebhaften Dank und damit fand die Sitzung ihr Ende.

* **Vom Blumentag.** Bei der Verwaltung der „Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose" sind anläßlich des bevorstehenden Blumentages folgende Spenden eingelaufen: 1) Durch Fr. Muthmann: Von Frau Anna Scheibler 500 Rbl., Exzellenz Herbst 500 Rbl., Herrn Leon Herbst 25 Rbl., Herrn A. Muthmann 10 Rbl., von den Beamten der Verwaltungsbureaus der Akt.-Ges. K. Scheibler 65 Rbl. 50 Kop. 2) Durch Fr. Stiller und Fr. Hille: Lodzer Elektrizitätswerk 100 Rbl., Herr Hermann Schlee 50 Rbl., Gebrüder Schloßberg 10 Rbl., Michal Cohn 10 Rbl. 3) Durch Fr. Hildebrandt und Fr. Röser: Herr Karl Eisert 100 Rbl., Herr Julius Kindermann 150 Rbl., Akt.-Ges. F. W. Schweikert 200 Rbl., Akt.-Ges. Krusche und Ender 100 Rbl., Herr L. Töpfer 25 Rbl., Herr Leon Plihal 25 Rbl. 4) Durch Fr. Starowicz und Oleszkiewicz: Akt.-Ges. Louis Geyer 100 Rbl., Herr Karl Steinert 50 Rbl., Akt.-Ges. Leonhardt, Woelker und Girbardt 500 Rbl. 5) Durch Fr. Czerniszew und Kiebbe: Böhme und Kiebbe 20 Rbl., Kailich und Golda 10 Rbl., H. K. Walczak 12 Rbl., Gebr. Bauer 20 Rbl., Herr H. Hermanns 10 Rbl., Herr H. Kroß 10 Rbl., Reichmann und Halpern 10 Rbl., Haase und Krause 10 Rbl., Alexander Ammer 5 Rbl., R. Jung 3 Rbl. 6) Durch Fr. Fischer und Huffer: Akt.-Ges. J. John 150 Rbl., Desurmont Motte und Ko. 100 Rbl., Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 50 Rbl., Chem. Ges. „Swelan" 20 Rbl., Landau und Weile 25 Rbl., Herr T. Seiler 25 Rbl., Herr Adolf Daube 100 Rbl., Zgierzer Baumwollmanufaktur 50 Rbl., Herr Max Fischer 25 Rbl., Compagnie Generale des Industrie Textile 200 Rbl.

* **Vom Verein für Schulfürsorge.** Zu dem vom Verein für Schulfürsorge am Sonnabend 27. d. M. im Lokal der Gesellschaft der Techniker veranstalteten Raut, hatte sich ein zahlreiches, distinguiertes Publikum eingefunden, das den großen Saal und die Nebenräume dicht füllte. Herr Professor Brandt (Geige) aus Warschau spielte einige Solis, „Zigeunermotive" von Sarasate, „Nocturne" von Chopin und „Polonaise" von Wieniawski, Frl. Michalina Fränkel von der großen Oper aus Warschau sang mehrere Lieder („Si mes vers avaient des ailes", „Jak ta woga", „Sen", „Twe cudne oczy,") Herr Jan Bajkowski (ebenfalls aus Warschau) begeisterte die Zuhörer förmlich durch den Vortrag der Bajazzo-Arie, einer Arie aus Tosca und hauptsächlich durch die glänzende Wiedergabe des Liedes: „Stell auf den Tisch die duftenden Reseden." Das enzückte Publikum verlangte noch immer mehr Zugaben, die alle drei Vortragenden denn denn auch gewährten. Die Palme gebührt aber unstreitig dem Konferencier des Abends Herrn Tadeusz Ulanowski, dem bekannten Mitglied des nun zu Grabe getragenen „Momus", der durch seinen Humor, der vollständig den Eindruck des Improvisierten macht, die Zuhörer geradezu hinriß. Köstlich war seine Schilderung des preisgekrönten historischen Bildes, seine witzigen Definitionen, — z. B. „ein unschuldiges Fräulein ist ein Fräulein, die keine Schuld trägt an dem „was geschehen ist" — seine Wortspiele: vous avez un manieré infernale — la manieré d'un „fornal" etc. — An die Vorträge schloß sich der Tanz, der bis zum Morgengrauen währte.

* § **Zur Gewerbe- und Industrieausstellung.** In dem städtischen Park zwischen der Dzielna- und Cegielnianastraße, wo die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veranstaltet werden wird, versammelten sich gestern etwa 100 Personen, um die Plätze zu besichtigen, die sie vom Ausstellungskomitee zur Errichtung von Pavillons pachteten. Der Aufsichtsrat der Kommerzschule der Lodzer Kaufmannschaft berücksichtigte die Bite des Ausstellungskomitees und gestattete demselben, die Räume der Kommerzschule während der Schulferien zu benutzen.

Zu dem Fliegerunfall in Helenenhof. Wie uns Graf Scipio del Campo mitteilt, war an dem Unfall am verflossenen Sonnabend die ungewandte Handhabung seitens der zur Hilfe beim Aufstieg verwandten Leute schuld. Der Apparat wird gewöhnlich beim Aufstieg von vier Leuten festgehalten, die auf das Zeichen des Luftschiffers gleichzeitig loslassen müssen. Diesmal standen Herrn Scipio aber nur drei Mann zur Verfügung, von denen der eine zu rasch losgelassen hatte. Durch den ungleichmäßigen Ruck schlug die Flugmaschine eine wellenmäßige Linie ein und Herr Scipio mußte alle Gewalt anwenden, um eine gleichmäßige Richtung zu erzielen; als er die erforderliche Gleichmäßigkeit erreicht hatte, war die ihm noch übrig gebliebene Distanz zu kurz, um aufsteigen zu können, er machte trotzdem den Versuch und wäre auch glücklich aufgestiegen, wenn nicht das hintere Steuer an dem Bretterzaune angeschlagen wäre. Er mußte sofort den Motor ausschalten und niedergehen, weil er mit einem defekten Steuer nicht in die Lüfte emporsteigen durfte. Er fiel mit dem Flugapparat auf einen Baum und blieb in dessen Aesten stecken. Der Apparat ist dabei vollständig zertrümmert worden. Der Propeller ging in

Beilage zu Nr. 194 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Montag, den (16.) 29. April 1912. Abend-Ausgabe.

Das Cannä A. A. Makarows.

(Von unserem x-Korrespondenten.)

Petersburg, 25. (12.) April.

Beim Zischen und Pfeifen der Linken, beim dünnen Anstandsapplaus der Rechten und unter dem tötlichen Schweigen des Zentrums ist A. A. Makarows Jungfernrede zu Grabe getragen worden. Niemand hatte eine glänzende Rechtfertigung oder eine überzeugende, wirklich klarlegende Erklärung erwortet; aber niemand doch auch etwas so radikal Negatives, wie der Minister es in seiner Rede geboten hat. Nicht nur, daß die Abgeordneten mit dem, was Herr Makarow vorzubringen hatte, nicht einverstanden waren; sie begriffen es sogar in den ersten Augenblicken nicht, es schien, als ob der Minister in einer fremden, unverständlichen Sprache zu ihnen rede. Und ewig denkwürdig wird das Schauspiel bleiben, wie die in der Reichsratsloge anwesenden Mitglieder unseres Oberhauses bei den Worten des Ministers in unisono mit den Reichsdumamitgliedern die Köpfe schüttelten und die Achseln zuckten, dadurch zu erkennen gebend, daß auch sie nicht imstande seien, den Sinn der Rede A. A. Makarows zu fassen...

Und wenn man diese Rede nun, sei es auch nur im Auszuge liest, dann sieht man ohne jede weitere Erklärung, daß das Urteil der Reichsduma so fallen mußte, wie es — im Schweigen — gefallen ist. Das Land schrie nach Gerechtigkeit; und Herr Makarow antwortet mit einer Harlekinade. Daß er den Achtstundentag als eine politische Forderung bezeichnete, ist nur eine von den vielen Perlen; aber sie kennzeichnet ganz den Geist seiner „Erklärung". Und nicht einmal dazu hatte Herr Makarow sich aufschwingen können, sich mit seinem Kollegen Herrn Timaschew wenigstens über die Hauptpunkte dessen zu einigen, was zu berühren war. So bot er dem Lande das skandalöse Bild, daß zwei Vertreter unserer „vereinigten" Regierung sich in ihren Antworten auf die Frage unserer Volksvertretung beinahe diametral widersprachen. So sehen die ersten Schritte aus, die dieser Minister vor der Oeffentlichkeit tut. Was ihm die Oeffentlichkeit antworten wird, kann nicht zweifelhaft sein.

Das Urteil der Reichsduma ist so gut wie gesprochen. Selbst die gemäßigtesten Oktobristen sind empört. Kapustin kritisiert die Rede in der schärfsten Weise, Lerche nennt die Rede „das härteste Urteil, das über das Innenministerium überhaupt gefällt werden könnte", und der Angstmeier auf dem Präsidentenstuhl, Herr Rodsjanku, der sonst gegen die Redner so streng ist, ließ den Sozialdemokraten Kusnezow sich seine ganze Empörung in den kräftigsten Ausdrucken vom Herzen herunterreden, ohne ihn zu unterbrechen... Geradezu aufsehenerregend ist aber eine Nachricht, die Lerche mitteilt. Danach ist die Schießerei u. a. dadurch hervorgerufen worden, daß den lokalen Vertretern des Innenministeriums verboten worden war, den Arbeitern das Telegramm der Direktion mitzuteilen, das die Bereitschaft zu einigen Konzessionen ausdrückte. Diese Nachricht war Herrn A. A. Makarow bekannt; er hat sie in seiner Rede mit keiner Silbe widerlegt...

Charakteristisch ist die in Dumakreisen geäußerte Hoffnung, der Premierminister Kokowzow werde sich veranlaßt fühlen, den schlechten Eindruck der Makarowschen Rede abzuschwächen. Herrn Makarow wird das natürlich weiter nichts nützen. Für nächsten Mittwoch erwartet man Antworten Gutschkows und sogar rechter Oktobrister auf die Ministerrede; ihr Charakter kann nicht zweifelhaft sein. Unklar bleiben, wie bei uns in solchen Fällen immer die konkreten Folgen. Aber eins ist gewiß: nach dieser Rede ist A. A. Makarow für Rußland moralisch tot. Die fernen Goldfelder an der Lena in Ostsibirien sind für ihn zum Cannä geworden.

Zur Lenakatastrophe.

Der Reichsdumaabgeordnete P. N. Miljukow hat, wie der „Herold" der „Retsch" entnimmt, ein Telegramm der Arbeiter der Lenagoldfelder erhalten, in welchem sie ihn ersuchen, für die Absetzung des Friedensrichters Chitun und für die sofortige Absendung eines Untersuchungsrichters an den Ort der Katastrophe Sorge zu tragen, weil sehr bald die Wegelosigkeit eintritt und Bodaibo alsdann von der Außenwelt abgeschnitten wird, in welchem Zeitraum die Spuren des Verbrechens, wenn ein solches stattgefunden hat, verschwinden können. Es fragt sich natürlich, wieweit die Arbeiter im Recht sind, daß sie dem Friedensrichter der Goldfelder Parteilichkeit vorwerfen. Allerdings genügt es, die für Sibirien vom Minister Murawjew erdachten Gesetze durchzusehen, die er unter der falschen Flagge von Reformen Alexanders II. eingeschmuggelt hat, um zur Ueberzeugung zu kommen, daß es mit der Gerechtigkeit in Sibirien sehr im argen liegt. Die Friedensrichter Sibiriens erhalten nach dem Gesetz vom 13. Mai 1896 außer ihrem Gehalt je 3000 Rubel nebst freier Wohnung, Beleuchtung und Beheizung, sowie Pferde für ihre Fahrten von den Inhabern der Goldfelder. Den sibirischen Preisen nach macht dieser Zuschuß aus der Tasche der Goldfelderbesitzer 6000 Rbl. aus, die dem Friedensrichter zufließen. Hierbei muß man in Betracht ziehen, daß auf den weitab liegenden Goldfeldern alle Läden, Magazine und Proviantlager der Verwaltung der Goldfelder gehören, so daß der Friedensrichter wider Willen von ihnen abhängig ist. Er braucht nur den Unwillen eines der örtlichen Machthaber der Verwaltung auf sich zu ziehen und er wird von den Läden der Goldfelder boykottiert. Das wissen die Friedensrichter, die solche Stellungen des hohen Gehaltes wegen annehmen, sehr genau und sollen es daher dem Grundsatze getreu: wes Brot ich esse, des Lied ich singe, mit der Unparteilichkeit nicht allzu genau nehmen. Die sibirische Justiz nennt die in den Goldfedern dienenden Friedensrichter „goldene Richter", weil sie als parteiisch und von ihren Brotherrn abhängig bekannt sind. Aus diesem Grunde herrscht ein starker Andrang nach diesen Stellen, die nicht so leicht zu erhalten sind. Es gehört eine besondere Gnade des älteren Vorsitzenden der Gerichtspalate dazu, um eine solche fette Stelle zu ergattern. Zur Zeit Murawjews wurden diese Stellen in Petersburg durch verschiedene gescheiterte Existenzen besetzt. Man wurde gewöhnlich auf drei Jahre hingeschickt, um seine derangierten pekuniären Verhältnisse zu verbessern. Es wurden sogar Prokuratoren der Bezirksgerichte auf diese Posten ernannt. Jetzt hat das aufgehört, doch kommt es auch noch heute vor, daß Mitglieder der Bezirksgerichte diese Stellen annehmen, obgleich sie eine Klasse niedriger stehen. Das Anormale dieser Lage wird auch noch klarer, wenn man weiß, daß die richterliche Kompetenz der sibirischen Friedensrichter eine sehr große ist. An Zivilklagen können sie jede Sache bis zu 3000 Rbl. entscheiden, während ihnen in krimineller Hinsicht alle auf dem Goldfeldern verübten Verbrechen unterstellt sind. Sie können einen zum Verlust aller Rechte und zur Arrestantenkompagnie verurteilen. Außerdem ist der sibirische Friedensrichter auch gleichzeitig Friedensrichter und Notar. Dadurch genießt er eine beinahe unbegrenzte Machtstellung. Es ist daher auch sehr schwer und in den meisten Fällen sogar unmöglich, gegen sein Urteil zu appellieren, zumal die Postverbindung mit den Goldfeldern manches zu wünschen übrig läßt und im Frühjahr und Herbst oft monatelang aussetzt. Außerdem hängt es vom Willen der Goldfelderverwaltung ab, ob solche Appellationsklagen befördert werden, da die Post unter ihrer Kontrolle steht. Am empörendsten ist jedoch die Tatsache, daß alle hier aufgezählten Einzelheiten dem Ministerium bekannt sind, es aber nichts zu ihrer Abstellung tut und dadurch der offenen Willkür Vorschub leistet. Auch heute läßt sich schon sagen, daß die Schuld an der Lenakatastrophe keineswegs dem Gendarmerierittmeister allein trifft. Es fragt sich sehr, ob den Friedensrichter nicht eine weit größere Schuld trifft, weil er die Verhaftung der Arbeiter dem Wunsche der Verwaltung gemäß vornahm. Da kein Kriegszustand über das Gebiet verhängt war, so konnte die Polizei nicht aus eigener Initiative vorgehen.

Uebrigens ist von seiten der Polizei ein solcher Versuch gemacht worden, wie wir einem Telegramm aus Bodaibo entnehmen.

Ein Gesuch der Administration mit Treschtschenko an der Spitze, über die Einführung des Kriegszustandes hat der Generalgouverneur abschlägig beschieden.

Die nachträgliche Verhängung des Kriegszustandes könnte aber leicht den Verdacht erwecken, daß der Administration darum zu tun ist, die Spuren der Bluttat und etwa vorhandene gravierende Beweise aus dem Wege zu schaffen.

Ueber die Lage an Ort und Stelle liegen folgende wenig erfreuliche Berichte vor, die nicht allein die Anbeter des goldenen Lenakalbes interessieren werden.

Es steht nunmehr fest, daß die Fertigstellung von Dämmen und Anlage von Kanälen zur Regulierung des Flußbettes wegen der Weigerung aller neu angestellten Arbeiter nicht beendet werden können, woher die für den Sommer in Aussicht genommene Operation der Sandgewinnung der Lenagesellschaft ins Wasser fällt.

Der an der Sanitätsabteilung beteiligte Zahnarzt Basnin berichtet über die erste Hilfe nach dem Blutbade folgendes: Die Schwerverwundeten blieben über eine Stunde am Tatorte liegen, bis endlich Wagen eintrafen, um sie nach den 3 und 6 Werst entfernten Feodossijew- und Lipojew-Hospitälern zu schaffen. Beide Hospitäler besaßen kein Verbandmaterial. Der eingetroffene Arzt Ssawinow und Basnin zerrissen die schmutzigen Arbeiterhemden, um die Wunden zu verbinden. Der Transport der Verwundeten wurde sehr langsam ausgeführt. Es waren nur 18 Fuhrwerke vorhanden, während die Zahl der Leichen und Schwerverwundeten sehr groß war. Am nächsten Tage trafen in den Hospitälern erst die Verwundeten ein, die vom Ort des Zusammenstoßes fortgelaufen waren. Bei vielen Verwundeten mußten ernste operative Eingriffe erfolgen, dabei konnten wir am ersten Tage bis 12 Uhr nachts nur zwei ernste Operationen bewältigen. Die meisten Wunden zeigen Risse. Die Kugeln sind beim Aufschlagen auf starke Knochen zusammengedrückt. Die eiskalten Hospitäler konnten die Zahl der Verwundeten nicht fassen. Die Leichen wurden auf dem Hofe aufgestapelt.

Aus dieser kurzen Schilderung geht hervor, daß die Lenagesellschaft die Hospitäler nur als Dekoration ihrer fragwürdigen Tätigkeit betrachtete und sie weder heizte, noch mit dem obligatorischen Verbandzeug versehen hatte. Aus dieser einfachen Tatsache kann der Gesellschaft, wenn die Arbeiter eine Zivilklage anstrengen, ein unangenehmer Fall entstehen.

Russische Presse.

Die in der Mittwochabendsitzung der Reichsduma abgegebenen Ministererklärungen zur Lena-Interpellation werden bereits von einigen Blättern erörtert. Besonders die oppositionellen Organe sind, wie der „Herold" konstatiert, eifrig bei der Sache, wobei sie natürlich mit ihrer Meinung speziell über die Rede A. A. Makarows durchaus nicht zurückhalten. So sagt z. B. das „Sowremennoje Slowo", daß die Reden auch nicht die allerbescheidensten Hoffnungen erfüllt haben und daß die Rede A. A. Makarows einen geradezu niederdrückenden Eindruck gemacht hat.

„Das war eine Wiederholung aller der Erklärungen, die bei und in solchen Fällen stets gegeben worden sind. A. A. Makarow hat von sich aus nichts hinzugefügt außer einigen geflügelten Worten, die unzweifelhaft große Popularität erlangen werden. Der Handels- und Industrieminister sprach viel vom fürsorglichen Verhalten des Ministeriums zu den Arbeitern der Goldwäschereien, das noch vor dem Streik gezeigt worden sei. Unaufgeklärt blieb nur, weshalb sich diese Fürsorge als so hilflos erwies, als so machtlos, der Zuspitzung der Beziehungen zwischen den Arbeitern und der Verwaltung vorzubeugen. Wenn es nötig war, zu bestätigen, daß die Ereignisse an der Lena nicht isoliert vom allgemein politischen Kurs dastehen, daß sie mit ihm durch enge Bande verbunden sind, so haben die gestrigen Reden das glänzend bewiesen. Die Politiker des Bezirks Wittim, mit dem Rittmeister Treschtschenko an der Spitze, können zufrieden sein: die dort in der fernen Taiga Ostsibiriens durchgeführte Politik hat ein Echo und eine Unterstützung im Zentrum selbst gefunden."

Die „Rjetsch" hebt namentlich die Unbestimmtheit und Divergenz beider Reden hervor: der Handelsminister hat genau das Gegenteil von dem gesagt, was der Innenminister sagte. A. A. Makarow hat seine Schlüsse in kategorischer Form gezogen und mit aller Bestimmtheit die an den Ereignissen Schuldigen genannt. Wozu also jetzt noch eine weitere Untersuchung der Angelegenheit? Der Minister ist ja jetzt so reich und vielseitig unterrichtet:

„Sowohl der Ingenieur als auch der Prokuratorsgehilfe und der Rittmeister Treschtschenko senden ausführliche Telegramme, wobei alle darin übereinstimmen, daß man nicht anders handeln konnte. Das ist traurig, aber was soll man tun? Angesichts der Forderungen der Staatlichkeit werden die Opfer nicht gezählt. Natürlich, die Minister können nicht umhin, ihren Untergebenen zu vertrauen, aber immerhin muß A. A. Makarow sich doch die Frage stellen: hätten diese Herren, einerlei unter welchen konkreten Umständen, anders telegraphieren können, hätten sie anerkennen können, daß sie unüberlegt gehandelt haben? Es genügt, diese Frage zu stellen, um die Bedeutung der Erklärung des Herrn Ministers zu würdigen, die ausschließlich auf Telegramme von Personen gegründet ist, die sogar von den Suworinschen Blättern des Verbrechens angeklagt werden und die, wie Fürst Meschtscherski aufgeklärt hat, sich in Abhängigkeit von der Administration der Goldwäschereien befinden. Bei all ihrer Ausschließlichkeit, bei all ihrer riesigen Nichtübereinstimmung mit der Stimmung und dem Verhalten der erdrückenden Dumamehrheit war die Rede des Ministers doch nicht originell und bildet daher keine Ueberraschung. Am Tage vorher haben wir sie schon aus dem Munde Samyslowskis gehört, den der Herr Minister mit seltener Genauigkeit sowohl im allgemeinen Aufbau als auch in den Einzelheiten wiederholt hat. Man könnte hier die abgebrauchte klassische Aeußerung paraphrasieren, man könnte denken: quod licet bovi, non licet Jovi. Unsere Staatlichkeit steht jedoch auf dem Niveau Samyslowskis und die Minister scheuen sich nicht, ihn als ihren Vorläufer herauszustellen. Aber Samyslowski hat immerhin das voraus, daß er genau weiß, was er will, und wenn jetzt überall Streiks entstehen, so reibt er sich nur die Hände vor Vergnügen."

Wie glücklich der geboren ist,
Der nie sich and'rer Willen beugt,
Deß' Waffe Ehrlichkeit, nicht List,
Der tapfer für die Wahrheit zeugt.

Wotton.

Die Rache ist mein.

Roman

von

Oskar T. Schweriner.

(Nachdruck verboten).

(3. Fortsetzung.)

„Ich sagte Ihnen ja eben — ich kann gar keine rechten Worte finden, um meine Empfindungen auch nur annähernd auszudrücken!"

Joe blickte stumm zu Boden. Da fügte Ettel noch hinzu:

„Sehen Sie, das sind zwei Menschen. Die werden glücklich werden! Nicht wahr? — Die müssen glücklich werden!"

Er schwieg einen Moment.

„Glauben Sie?" fragte er dann langsam, „Rene hätte auch so zu mir gesprochen, wie Sie es heute Abend getan?"

„Ich bin überzeugt davon!" antwortet sie fest. In demselben Moment rief die Glocke die Gäste zum Diner. Ettel sprang auf, und ehe Joe ihr noch einen Arm anbieten konnte, hatte sie ihm ein „Auf Wiedersehen!" zugerufen und war durch die Tür verschwunden.

Joe stand still und starrte ihr nach.

„Warum habe ich nicht jemanden wie Dich getroffen — vor vielen, vielen Jahren!" murmelte er leise, fast wehmütig.

Er dachte der vielen Mädchen und Frauen, mit denen er geflirtet. Und er dachte auch an den Moment, da er Ettel getroffen. Schon in der ersten Minute hatte er dasselbe Spiel versucht, das er immer anwandte, wenn ihm ein weibliches Wesen gefiel — mit Erfolg anwandte. Doch schon nach wenigen Minuten hatte er es aufgegeben und hatte dabei Ettel gar nichts getan oder gesagt. Sie hatte ihn einfach nicht verstanden! Joe sah sich plötzlich einem weiblichen Wesen gegenüber, das keine Schmeichelei verstand, nicht wußte, daß man mit ihr flirtet, deren Denkart und Manieren ihm, dem blasierten Lebemann, noch nie vorgekommen waren. Und nie hatte er zum zweitenmal den Versuch gemacht. Bei dem bloßen Gedanken an eine solche Möglichkeit überschlich es ihn jetzt kalt. Ein solcher Gedanke schien ihm Entheiligung eines geweihten Wesens. Denn unwillkürlich und von ihm selbst unbemerkt hatte er sie auf ein Piedestal gehoben; hoch, hoch oben. Und kniete unten und betete sie an.

„Solch einem Menschen hätte ich früher begegnen müssen!" murmelte er noch einmal. Dann gab er sich einen Ruck.

„Aber es ist nie zu spät!" kam es lautlos über seine Lippen.

Und er begab sich in den Speisesaal.

— — — — — — — — — — —

Das Diner war vorüber. Die Damen plauderten noch im Salon, die Herren hatten sich auf die Terasse begeben, um zu rauchen. Einige schlenderten die Fußwege hinan, die den Rasen kreuz und quer durchschnitten.

So auch Joe Szolla. Er ging allein, die Hände in den Taschen in der Nähe der Pforte auf und nieder. Es war Vollmond, die ganze Umgegend, Rasen und Schloß, wie in Silberweiß getaucht. Die Silhouetten der Männer, das regelmäßige, kurze Aufblitzen zahlreicher glimmender Zigarren wirkte geheimnisvoll. Von der Terrasse her erscholl das Lachen der Damen, die nun auch herangekommen waren und pflichtgetreu, wie die neueste Mode es erheischt, ihre Zigarettchen entzündeten. Und im Hintergrund das schöne Schloß, das sich jetzt in scharfen Linien als schwere, schwarze Masse von dem Dunkelblau des Himmels abhob, und noch einmal so groß aussah, als es in Wirklichkeit war. Die Herren begaben sich einzeln zu den Damen auf die Terrasse und Joe stand eben im Begriff, ein gleiches zu tun, als er jemanden raschen Schrittes auf sich zukommen sah. Er blieb stehen und wartete. Einen Moment später schüttelte er seinem Freund die Hand.

„Wo versteckst Du Dich denn, Joe? Ich hab Dich allenthalben gesucht!"

Sie schritten zusammen auf und nieder.

„Drei Jahre haben wir uns nicht gesehen, Joe. Eine lange Zeit! In einem Viertelstündchen fahre ich nach Budapest zurück —"

Sein Freund unterbrach ihn.

„Du fährst nach Budapest zurück — ?"

„Ja, das Schloß ist pfropfenvoll. Und alle [illegible] Sachen sind im Hotel, ich habe sie gleich dorthin gehen lassen. Du weißt — und für meinen Diener ist auch kein Platz hier. Ich habe mit Kelly beschlossen, die Nacht in Budapest zu verbringen. Es ist bequemer für alle und —" er stockte — „angebrachter. Stimmt's nicht? Und dann — morgen — da werde ich wohl beim besten Willen wenig Zeit zum Plandern haben. Und sehr bald danach wohl auch nicht. Also sprechen wir uns zu guter Letzt noch einmal gründlich aus. — Hast Du was zu beichten?"

Joe versuchte in der Dunkelheit das Gesicht seines Freundes zu erkennen.

„Beichten? Wieso? Wie meinst Du?"

„Nun — tu doch nicht so! Gar nichts zu erzählen? Nichts erlebt?"

„Ach so!" der andere atmete leicht auf. „Nein, gar nichts!" Sandor sah ihn ungläubig an.

„Na, auch gut!" sagte er dann. „Ich weiß, Du bist ein leichtsinniger Bruder, aber ich weiß auch, Du bist ein herzensguter Kerl. Ein wahrer Freund!" Er schüttelte ihm derb die Hand, und fuhr dann fort: „Also — morgen um diese Zeit bin ich verheiratet. Wirklich und wahrhaftig verheiratet. Und mit dem liebsten, besten, schönsten Mädchen auf Erden! Sag, Joe — bin ich nicht zu beneiden?"

„Fordere die Götter nicht heraus!" meinte Joe ernst.

„Komm mir nur nicht so in diesem Moment! Die Götter! Dem Glücklichen huldigen die Götter selbst! — Sag mal, Du wirst Dich wohl nie verheiraten?"

„Wieso nicht?"

„Das fragst Du? Wie oft hast Du erklärt, daß es keine Frau gäbe, der Du trauen würdest."

„Ich bin mehr ganz so sicher." Und nach einer Pause fügte er hinzu: „Du hast ja auch ein Mädchen gefunden, das Du das treueste und beste nennst. Warum sollte dies mir nicht auch gelingen?"

„Aber wer behauptet denn das? Ich wünsche Dir von ganzem Herzen ein Juwel, wie Rene. Nicht wahr, Rene ist ein Ideal?

„Man sieht, Du bist bis über die Ohren verliebt" erwiderte Joe leichthin. „Aber Du hast allen Grund, glücklich zu sein. Rene ist wirklich ein Mädchen unter tausend, und Du bist ein Glückspilz. Ich gönne sie Dir von Herzen."

Sie hatten indessen die Freitreppe erreicht und schüttelten sich noch einmal kräftig die Hände.

„Viel Glück auf morgen!"

Sandor verabschiedete sich von den Anwesenden. Seine Braut begleitete ihn allein. Sie stützte sich auf seinen Arm, als sie die Treppe hinuntergingen. Unten aber reichten sie sich die Hände und gingen so, Hand in Hand, wie zwei Kinder, lautlos bis ans Tor. Ein inniger Kuß — und das Auto rasselte davon. Rene blieb an der Pforte, bis es ihren Blicken entschwunden war, dann schritt sie langsam zur Gesellschaft zurück — —

Gyuelle Szolla plauderte mit Ettel Koranji, als sich Rene zu ihnen gesellte. Sie beteiligte sich zuerst lebhaft an der Unterhaltung dann, als sich ein geneigter Moment bot, raunte sie Joe plötzlich zu:

„Ich muß Sie heute noch sprechen!" Er nickte. Die Gelegenheit bot sich bald. Ettel wurde von anderen Herren in ein Gespräch verwickelt und Joe bot Rene seinen Arm.

„Es ist so herrlich unten. Wollen wir ein wenig promenieren?"

Sie nahm dankend an. Zusammen stiegen sie die Treppe hinab.

„Und haben sie es wirklich gewagt?" flüsterte sie kaum unten angekommen heiser, und er fühlte, wie die ganze Figur an seinem Arm zitterte und bebte.

„Bst!" machte er. „Warten Sie noch einen Moment!"

Sie entfernten sich schweigend von der Terrasse.

„Was gewagt!?" fragte er schließlich, als er glaubte, außer Hörweite zu sein.

„Sie wissen, was ich meine!"

„Sie meinen, ob ich wirklich gewagt habe, zu Ihrer Hochzeit zu kommen? Aber ich bin ja schon drei Wochen hier!"

„Sie haben versprochen, sich in der letzten Woche durch ein Telegramm abrufen zu lassen:"

„Ach so, ja! Das hatte ich eigentlich ganz vergessen!" antwortete er ruhig.

„Sie sind ihrer zweiten Natur treu geblieben und haben gelogen. Sie sind der gemeinste Zyniker, der je gelebt, ein Satyr, ein Mensch, der die Luft verpestet, in der er atmet." Sie konnte nicht weiter sprechen. Die Aufregung benahm ihr den Atem.

Er verneigte sich leicht.

„Danke! Sonst noch was?"

„Ja — noch etwas," sagte sie. Sie war in dem einen Moment so merkwürdig ruhig geworden, daß es ihm auffiel. „Noch etwas! — Ich werde Sander morgen nicht heiraten!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Eindruck der Rede Sasonows in Frankreich.

Paris, 28. April.

Die französische Presse äußert sich über die Rede Sasonows sehr erfreut und ist zufrieden, daß der russische Minister des Aeußern die Innigkeit und Notwendigkeit der französisch-russischen Freundschaft so energisch betont hat. Auf diesen Punkt wird um so geflissentlicher hingewiesen, da in der letzten Zeit italienische Preßstimmen behauptet hatten, daß infolge der Vorgänge vor den Dardanellen zwischen Paris und Petersburg ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Der „Temps" schreibt unter anderem: „Herr Sasonow hat den friedlichen Charakter betont, der allen Allianzen und Freundschaften seines Landes eigen ist. Der herzliche Ton, in dem er von Deutschland sprach, der korrekte und höfliche Ton, den er auf Oesterreich-Ungarn anwendete, hat ihm allerdings nicht die Ironie verschiedener Blätter in Wien und Berlin ersparen können. Wir erlauben uns, zu erklären, daß wir diese Haltung unserer östereichischen und deutschen Kollegen nicht recht verstehen. Es gibt in der Rede des russischen Ministers nicht ein Wort, das man in Berlin oder Wien hätte übel nehmen können. Alles in allem hat Herr Sasonow eine Rede gehalten, die voll von gutem Glauben und von gutem Vertrauen war. Wir glauben, daß die Politik, die er vertritt. und die er definiert, den Interessen Rußlands, Frankreichs und Europas entspricht."

Das russisch-italienische Einvernehmen.

Rom, 28. April. Der offiziöse „Popolo Romano" begrüßt die Erklärungen Sasonows mit großer Sympathie. Die Aufrechterhaltung des Statusquo auf dem Balkan und die friedliche Entwickelung der verschiedenen Balkanstaaten bildeten das gemeinsame Ziel der Politik Rußlands, Italiens und Oesterreich-Ungarns. Diese Uebereinstimmung bilde eine kostbare Garantie des europäischen Friedens und einen Schutz gegen mögliche Verwickelungen. Im übrigen würden die Ereignisse entscheiden, ob Italien seine Operationen zur See deren es sich bisher mit solcher Mäßigung bediente, bis zu den äußersten Grenzen ausdehnen müsse.

Preßstimmen über Sasonows Rede.

Berlin, 29. April. (P. T.-A.) Der nationalliberale Deputierte Richthofen betont in der „Nationalzeitung", daß die Erklärungen Sasonows über die russisch-deutschen Beziehungen sich der Sympathie aller friedliebenden Mächte erfreuen. Die Erklärungen über Bulgarien und Serbien seien zu optimistisch. In Sachen der Dardanellen wäre diplomatisches Vorgehen in Rom mehr zu empfehlen. Das „Berliner Tageblatt" konstatiert einen geschäftigen Ton der Rede und findet, vieles darin sei für Deutschland wichtiger als für Rußland. Es sei beruhigend, endlich einmal von einem Minister zu hören, es stände nichts Ernsthaftes in Europa bevor. Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, seit Sasonow den jetzigen Posten angetreten habe, sei Rußlands Politik weder selbstsüchtig *noch international* gewesen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und der „Berliner Lokalanzeiger" betonen den angenehmen, beruhigenden Eindruck der Rede. In dieser Zeit sei ein schätzenswertes Friedensdokument. Die pangermanische „Neueste Nachrichtee" nennen die Rede eine typische Diplomatenrede und sind über die guten Beziehungen zu Oesterreich und die Wahrung des status quo auf dem Balkan erfreut. Die „Kölnische Zeitung" weist in einem offiziellen Berliner Artikel auf den friedlichen Ton der Rede hin. Sasonow befürchtet anläßlich des Krieges keine Konflikte, hofft jedoch auch nicht auf Erfolg der Intervention.

Vormarsch Salar-ed-Daulehs in Südpersien.

Teheran, 28. April.

Wie verlautet, soll sich der Scheich Chasal von Mohammerrah, der Wali von Poschtekuh, und der Kaschgarenfürst Soulet-ed-Dauleh mit dem Prinzen Salar-ed Dauleh zum Angriff gegen die Bachtiaren verbündet haben. Salar-ed-Dauleh rückt, ungeachtet der Regierungstruppen, von Hamadan über Burudjird nach Disful, und Scheich Chasal von Ahwas aus, wo er sich zurzeit mit Truppen und Geschützen befindet, gegen Ram Hormus vor. Es scheint, als wollten die verbündeten Südstämme die Bachtiaren aus dem Süden hinausdrängen. Von englischer Seite aus wird der Bewegung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Man spricht von geplanten neuen englischen Truppenlandungen.

Eine russische Vermessungsabteilung mit Kosakenbedeckung wurde, wie aus Ardebil gemeldet wird, in der Umgebung von Khalkhal von Schahsewennen umringt und beschossen, konnte sich aber nachts durchschlagen. Von Grneral Fidarow abgesandte Verstärkungen mit zwei Berggeschützen nahmen nach siebenstündigem Kampf die Befestigung der Schahsewennen ein. Die Verluste betrugen auf russischer Seite zwei Kosaken tot und ein Offizier und acht Kosaken verwundet, auf Seite der Schahsewennen 100 Tote und Schwerverwundete Auch der Häuptling der Schahsewennen Schukur Khan ist gefallen.

Täbris, 29. April. (P. T.-A.) Aus Soudsch-Bulaß wird mitgeteilt, Haamsaga, der Führer des Kurdischen Mamysch-Stammes habe von Fasyl-Pascha-Farika einen Brief erhalten, laut welchem an der türkisch-serbischen Grenze 100,000 Kurden, Osmanen und Araber postiert sind. Derartige Vorbereitungen würden des Kriegsrüstungen Rußlands wegen gemacht. In Kaukasus, Sul usa und Paswa sind die Türken bemüht der Bevölkerung zu versichern, es stände ein türkisch-russischer Krieg bevor.

Urmia, 29 April. (P. T.-A.) Die Türken haben das Verzeichnen der ausländischen Kurden infolge des Kurden-Aufstandes eingestellt.

Täbris, 29. April. (P. T.-A.) Aus Agar wird gemeldet, die Unruhen vermehren sich. Der Gouverneur ist machtlos. Ein Regiment Sarbasen ist eingetroffen.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Die türkische Antwort.

Konstantinopel, 28. April.

Der Ministerrat wird die Antwort auf die russische Verbalnote feststellen. Die Ansicht amtlicher türkischer Kreise geht dahin, daß, solange das italienische Geschwader im Archipel kreuzt, die Türkei aus Geboten der Landesverteidigung die Oeffnung der Dardanellen nicht verfügen kann. Die russische Verbalnote enthält auch einen erst ietzt bekannt gewordenen wichtigen Punkt: Sie stellt Schadensersatzansprüche in Aussicht. Die Türkei vertritt dagegen aufs entschiedenste den Standpunkt, daß die Dardenellen nicht wie der Kanal von Suez neutralisiert sind und sie betrachtet es als ihre Pflicht, zum Schutze ihrer höchsten Interessen alles zur Verteidigung nötige aufzubieten. Auch die Londoner Konvention von 1871 kann nach der Auffassung der Pforte nicht die russischen Ansprüche rechtfertigen.

Konstantinopel, 29. April. (P. T.-A.) Der Sultan hat anläßlich des Festes seiner Thronbesteigung 250 Verbrechern die Freiheit erteilt.

Athen, 29. April. (P. T.-A.) Gerüchten zufolge, wird Italien in allernächster Zeit die Inseln des Archipels okkupieren.

Konstantinopel, 29. April. (P. T.-A.) Die Pforte hat in Sachen der Oeffnung der Dardanellen noch keine entschiedene Antwort gegeben.

Rom, 29. April. (P. T.-A.) Die „Stefani" dementiert erneut die türkischen Nachrichten über die Beschädigung eines italienischen Kriegsschiffes während der letzten Aktion der Flotte.

Wien, 29. April. (P. T.-A.) „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Erklärung Chilmi-Paschas, worin gesagt wird, ein Friedensschluß sei nur nach dem endgültigen Sieg der Italiener in Tripolis möglich. Er befürchtet den Friedensschluß vor der Zeit, ehe die Schwäche der Türken klargelegt worden ist, denn dann würden 12,000,000 Araber ihre türkische Untertanschaft niederlegen.

Revolution in Mexiko

Mexiko, 28. April.

Zum Schutze der durch die Wirren im Innern Mexikos bedrohten englischen Staatsangehörigen hat auf Veranlassung der britischen Regierung der geschützte Kreuzer „Algerine" den Befehl erhalten, nach Mazaplan an der Westküste Mexikos abzugehen. Der englische Gesandte teilte dem mexikanischen Minister des Auswärtigen mit, daß die Entsendung der „Algerine," sowie die des gegenwärtig im Golf von Mexiko liegenden Kreuzers „Melpomene" nur für die Sicherheit der englischen Staatsangehörigen beabsichtigt sei und keinerlei Einmischung der britischen Regierung *in die innere* Angelegenheit Mexikos zum Ziele habe. Die „Melpomene" wird in Tanpice und Veracruz angelegen, um die geflüchteren Engländer an Bord zu nehmen.

San Francisko. 28. April. Der amerikanische Panzerkreuzer „Maryland" und der Torpedojäger „Whipple" haben von der Regeirung in Washington Befehl erhalten, sofort nach den mexikanischen Gewässern abzugehen, um die flüchtigen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten, die sich wegen der Unruhen im Innern Mexikos nach der Küste begeben haben, an Bord zu nehmen. Der kalifornische Transportdampfer „Buford" befindet sich zu demselben Zwecke bereits seit gestern auf dem Wege nach Mexiko,

Der erste Generalresident in Marokko.

Paris, 28. April.

Der Ministerrat in Rambouillet hat den General Liauthey zum Generalresidenten in Marokko ernannt. Der General steht im 58. Lebensjahre, hat also nach dem französischen Altersgrenzengesetz noch acht Dienstjahre vor sich. Er hat sich in Indochina, später in Madagaskar im Stabe Gallienis hervorgetan und sich ebenso als Theoretiker wie als entschlossener Mann der Tat bewährt. Seit dem Jahre 1903 ist er fast ununterbrochen in Nordafrika gewesen, an den langsam vorgeschobenen Grenzen des sich bildenden französischen Kolonialreiches. Sein Generalsekretär in Fez wird Herr Gaillard, bisheriger Konsul in Fez, sein. Der Gesandte Regnaul wird nach Paris zurückkehren und wird auf einen demnächst freiwerdenden wichtigen europäischen Botschafterposten geschickt werden. Aus Marokko klingen die Nachrichten immer noch sehr bedrohlich. In Fez, unter den Kanonen General Moiniers, ist alles ruhig, aber in den Nordwestdistrikten des Reiches scheint sich ein allgemeiner Aufstand und eine Erhebung gegen Frankreich vorzubereiten. Der „Temps" erfährt über Tanger aus Marakesch, daß die eingeborene Behörde am 21. einen Brief des bekannten Häuptlings Achmed Hiba erhalten hat. In diesem Briefe erklärt Hiba, der sich im Süden eines ungeheuren Anhanges erfreut, daß die Stämme seiner Gegend sich erheben wollen und ihn trotz seines Protestes zu ihrem Führer gewählt haben. Diese Erhebung ist von den Stämmen einstimmig beschlossen und trägt einen durchaus fremdenfeindlichen Charakter. Die Nachrichten über die Ereignisse in Fez haben im ganzen Lande tief gewirkt. Die Wahrheit ist fast überall entstellt worden, und man spricht von einem Siege der scherifischen Truppen über den französischen Eindringling. Diese falschen Nachrichten haben überall große Erregung hervorgerufen und die Eingeborenen in ihrer feindseligen Haltung gegen die französischen Kolonisten bestärkt. In Fez selbst soll das Judenviertel wieder aufgebaut und nach hygienischen Grundsätzen neu eingerichtet werden. Die eingeborenen Notabeln haben 10 000 Franc, ebensoviel der Sultan, und die französische Mission 5000 Francs gestiftet.

Der Aufruhr im Ruhrgebiet.

Madrid, 28. April. Die Gärung unter den Rifleuten dauert nach einer Meldung aus Melilla an. Die feindliche Harka erhält fortgesetzt Verstärkungen aus dem Innern. Wie ich von militärischer Seite vernehme, werden mehrere Regimenter marschbereit gehalten, um sobald der Befehl dazu eintrifft, nach Melilla abzugehen. Amtlich wird der Abgang eines Bataillons des Regimentes Cavodonga von der Garnison Algeciras nach Larasch bestätigt. Ministerpräsident Canalejas stellt den angeblichen Angriff der Marokkaner auf die spanischen Stellungen in Arzilla in Abrede.

Wie der „Imparcial" aus Melilla meldet, bestätigen aus dem Innern kommende Eingeborene, daß einige Stämme den Bruder des Sultans Muley Hafid, Muley Mohammed den Einäugigen, zum Sultan ausgerufen haben.

Paris, 28. April. Im Anschluß an die Ernennung des Generals Liautey zum französischen Generalresidenten in Marokko beschloß der heutige Ministerrat, Liautey den gegenwärtigen Konsul in Fez, Gaillard, als Generalsekretär beizugeben. Der augenblickliche Gesandte in Tanger, Regnault, soll abberufen und mit einem europäischen Botschafterposten betraut werden. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß Regnault als Botschafter nach Madrid gehen wird, wo er der französischen Regierung dank seiner genauen Kenntnis Marokkos bei ihren Verhandlungen mit Spanien gute Dienste leisten könnte.

Madrid, 29. April. (P. T. A.) Aus Melilla wird telegraphiert, daß aus dem Innern des Landes eingetroffenen Eingeborene erzählen, mehrere Stämme hätten Mulai-Mohamed, den Bruder Mulai-Hafids, zum Sultan ausgerufen.

Die Pariser Apachenjagd.

Paris, 28. April.

Die beiden Anarchisten Crosat de Fleury und Pangratzi, die, wie gemeldet, gestern verhaftet wurden, werden jetzt auch mit dem Mord in Thiais in Verbindung gebracht. In Thiais wurden in der Nacht vom 2. zum 3. Januar der 70 Jahre alte Rentier Moreau und seine 80jährige Haushälterin ermordet und beraubt aufgefunden. Nach Indizien stellte sich bald heraus, daß der Rädelsführer Carouy dieses Verbrechen auf dem Gewissen hat. Er wird daher unter Anklage des Mordes gestellt werden. Die beiden jetzt verhafteten Individuen hatten sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie bei einem kleinen Bankier für 27,000 Franks Effekten verkauften, die aus dem Besitz Moreaus stammten. Sie müssen also mit dem Verbrechen irgendwie in Verbindung gestanden haben.

Melun, 28. April. Als der Besitzer des in der Nähe von Melun gelegenen Schlosses Calabres heute Nacht um 11 Uhr in seinem Automobil von einer Ausfahrt zurückkehrte, feuerte ein unbekannter Mann in dem Walde von Melun auf den Wagen mehrere Revolverschüsse ab, die glücklicherweise aber nur die Scheiben zertrümmerten. Der Täter flüchtete darauf in den Wald.

Paris, 29. April. (Spezialt. der Neuen Lodzer Ztg.) Die von der Pariser Polizei langgesuchten Automobilapachen Bonnot und Dubois wurden von einigen *Polizisten in einer Garage in Chois le Roi entdeckt.* Es wurde sofort ein großes Polizeiaufgebot entsandt, um die schweren Verbrecher, die nun schon wochenlang ganz Paris in Atem halten, festzunehmen. Das Gebäude, in welchem sich die beiden Apachen verborgen hatten, wurde von 400 Polizisten, Gendarmen und Dragonern umzingelt. Es entwickelte sich zwischen Belagerern und Belagerten eine regelrechte Beschießung. Polizeipräfekt Lepine leitete persönlich die Beschießung. Das Feuergefecht wurde immer stärker. Polizei-Inspektor Eugene wurde von einer Kugel der Apachen getroffen und brach tot zusammen. Polizeipräfekt Lepine und Polizeichef Guichard beschossen persönlich die Garage, aus der die Verbrecher ununterbrochen ein lebhaftes Feuer unterhielten. Nach vergeblichen Bemühungen, die beiden Apachen unschädlich zu machen, wurde Dynamit herbeigeschafft, um das Gebäude in die Luft zu sprengen. Nach zwei mißlungenen Versuchen wurden von dem Polizeioffizier Fontane, unter Deckung von Matratzen, die auf einen Karren geladen waren, an der Vorderfront Minen gelegt, worauf nochmals ein Versuch der Sprengung gemacht wurde. Nun fiel das Gebäude in Trümmer. Es drangen hierauf der Polizeichef Guichard und zwei Polizeinspektoren in das Innere und fanden im Erdgeschoß die Leiche des Apachen Dubois vor. Er hatte Selbstmord mit Blausäure verübt. Hierauf drang die Polizei vorsichtig in den ersten Stock empor. Hier wurden sie von dem schwer verwundeten Bonnot, der sich hinter ein Bett versteckt hatte, durch Schüsse empfangen. Der Verbrecher wurde ohne weiteren Kampf von den Polizisten überwältigt und aus dem Haus getragen. Auf der Straße hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den verwundeten Verbrecher lynchen wollte, was von der Polizei verhindert wurde. Bonnot starb bald nach seiner Einlieferung ins Hospital. Die Polizei hofft, die Komplizen Garnyer und Vallet morgen festzunehmen. Die Aufregung in Paris ist infolge dieses blutigen Ereignisses unbeschreiblich. (Das Vorkommnis erinnert lebhaft an den blutigen Ostersonntag im vorigen Jahre in Lodz, wo der Bandit Dluzewski mit seinen Komplizen verbrannt wurde. Anm. d. Red.)

Bonnots Testament.

Paris, 29. April. (Preß-Tel.) Als Bonnot weggeschafft war, durchsuchte man den Raum, in dem man ihn vorgefanden hatte. Man fand darin zwei automatische Pistolen, sowie eine Menge leerer Patronenhülsen, daß das in der Garage entstandene Feuer die Explosion von Patronenvorräten zur Folge gehabt hat. An Geld fand man etwa 450 Franken in 50 Frankenscheinen sowie Gold und Silber.

Der interessanteste Fund war ein auf 5 Blätter geschriebenes Testament Bonnots. Der Anfang war mit Tinte geschrieben, der Schluß mit Bleistift. Gegen das Ende hin merkte man der Schrift an, daß die mit immer größerer Eile ausgeführt worden war. Anscheinend hat Bonnot das Testament während der letzten Augenblicke der Beschießung aufgesetzt. Bonnot erklärt in diesen Zeilen, daß er seit dem Tode seiner Mutter völlig einsam geblieben sei und sagt unter anderm: Ich bin noch mehr schuldig, als diejenigen Unteroffiziere, die die armen Teufel in den Strafkolonieen quälen. Bonnot schreibt auch in seinem Testament, daß der Verhaftete Gauzy und die übrigen Verhafteten vollständig unschuldig wären.

Im Verlaufe des Nachmittags haben sich die Herren Poincare und Steeg nach der Polizeipräfektur begeben und den Polizeipräfekten Lepine zu seinem Erfolg beglückwünscht. Darauf gingen die beiden Minister in das Krankenhaus St. Antoine und besuchten den verletzten Inspektor Colmar.

Riesenbrand in Damaskus.

Konstantinopel, 28. April.

Gestern mittag war der Basar Hamidie vollständig eingeäschert. Die Ottomanbank ist in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Die Löschung des Feuers wird durch das Fehlen von Eimern, Spritzen und Pumpen sehr erschwert. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Zwei Regimenter, ein Kavallerie- und ein Infanterieregiment, sind an den Löscharbeiten beteiligt. Die Soldaten reißen alle Häuser in der Nähe des Brandherdes ein, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die Parade anläßlich der Thronbesteigung des Sultans ist abgesagt worden.

Konstantinopel, 29. April. (Spez.) Erst gestern gelang es, den Brand in Damaskus zu bewältigen. Drei Viertel der Stadt sind in Flammen aufgegangen. Aus den Trümmern sind bis jetzt 15 verkohlte Leichen hervorgezogen worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt gegen 50. Der Brand brach, wie festgestellt wurde, in der arabischen Zeitung „Exrawo" aus. Der Verlust soll 50 Millionen Rubel betragen.

Truppenschau in Konstantinopel.

Konstantinopel, 28. April. Anläßlich des 3. Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans fand heute eine Truppenparade statt, an der 40,000 Mann teilnahmen. Der Truppenschau, die einen glänzenden Verlauf nahm, wohnten alle fremden Botschafter und Gesandten sowie das gesamte diplomatische Korps bei. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Bevölkerung bereitete dem Sultan einen enthusiastischen Empfeng.

Verweigerte Hilfe für die „Titanic".

New-York, 28. April.

Kapitän Moor vom Dampfer „Mount Temple", der heute von der Untersuchungskommission des Senats vernommen wurde, sagte aus: „Ich wurde in der Nacht zum Montag um ½1 Uhr geweckt und erhielt die Hilferufe der „Titanic". Ich gab sofort Order, den Kurs zu ändern, dampfte in der Richtung auf die „Titanic" und sagte dem Ingenieur, er solle den Heizern Rum geben, damit sie eifriger arbeiteten. Unsere Entfernung von der „Titanic" betrug etwa 50 Seemeilen, mein Schiff lief acht Knoten pro Stunde. Ueberall sah man Eisberge." Ein Passagier des Dampfers „Mount Temple" behauptet dagegen positiv, das Schiff sei nicht weiter als fünf Seemeilen von der „Titanic" entfernt gewesen, als ihre Hilfesignale aufgenommen wurden. Der Kapitän habe sich geweigert, hinzufahren und Boote auszusetzen, trotzdem seine Offiziere bereit woren, es zu tun, und ihn darum baten, weil er die Gefahr für die Passagiere seines Dampfers fürchtete.

London, 28. April. Die Mehrzahl der Passagiere 1. Klasse des Dampfers „Olympic", der seine Reise infolge des Heizerstreiks nicht über die Insel Wigth fortsetzen konnte und nach Southampton zurückkehren mußte, gehen dort morgen an Bord des Schnelldampfers „Prinz Friedrich Wilhelm" vom Norddeutschen Lloyd. In die Passagiere zweiter und dritter Klasse teilen sich die Mittwoch und Donnerstag von Southampton und Liverpool abgehenden Dampfer „Philadelphia" und „Cedric". — Der Dampfer „Lake Michigan" von der kanadisch-pazifischen Linie traf heute mit dreitägiger Verspätung hier ein und berichtete über zallose treibende Eisberge, die seine Fahrt südlich von Neufundland so verzögert hatten. Sie waren bis 300 Fuß hoch.

Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier.

Sechster Sitzungstag.

Herr Jakob Milobędzki ist Buchhalter der Firma Pleszczynski in Lublin, mit der der Angeklagte in geschäftlichen Beziehungen stand. Er sah Ronikier am Montag, den 9. oder Dienstag, den 10. Mai 1910 im Büro und auf der Straße. Trotz allseitiger Bemühungen und trotz der Vorlesung seiner in der Voruntersuchung gemachten Aussagen, kann der Zeuge über nichts irgend etwas bestimmtes aussagen.

Darauf erscheint vor den Gerichtsschranken Herr Josef Fuchs, Ladenbesitzer in Lublin. Vorher jedoch sieht das Gericht die von Fuchs geführten Bücher durch, die dem Gericht vorgelegt wurden. Die Leser erinnern sich vielleicht noch, daß der früher vernommene Zeuge Fuchs sagte, daß Ronikier in seinem Laden am 12. Mai 1910, d. h. am Tage des Mordes, Wachsleinwand gekauft hätte, daß er das Datum deshalb behalten hätte, da für gewöhnlich Wachsleinwand wenig verkauft würde und daß an diesem Tage eingeschrieben sei; daß für 2 Rbl. 30 Kop. oder 2 Rbl. 40 Kop. Wachsleinwand gekauft wurde. Bei der Durchsicht der Bücher überzeugte man sich, daß Wachsleinwand fast täglich verkauft wurde, es erscheint deshalb verwunderlich, weshalb Fuchs anders aussagte. Aber was noch wichtiger ist, es wurde nämlich festgestellt, daß unter dem 12. Mai der Ausdruck „Wachsleinwand" auf eine radierte Stelle geschrieben ist, auf der vorher etwas anderes geschrieben worden war, und daß die Zahl „2" hinzugeschrieben oder aus einer vollständig anderen Zahl umgeschrieben wurde. Infolgedessen verlangt der Prokureur eine Expertise zur Feststellung der Fälschung, der Verteidiger dagegen sieht das ganze Buch und alle darin geschriebenen Zahlen und Ausdrücke als für den Gang der Verhandlung bedeutungslos an. Dagegen opponiert der Vertreter des Zivilklägers, vereideter Rechtsanwalt Nowodworski. „Herr Fuchs" sagte er, „frischte seine

Erinnerungen auf Grund der augenscheinlich gefälschten Bücher auf und jetzt wollen Sie, daß diese Bücher aus dem Prozesse ausgeschieden werden sollen? Schließlich sagt Herr Fuchs auf Grund der an ihn gestellten Fragen aus, daß das Buch in seinem Magazine auf einem kleinen Pulte liege, das jedermann zugänglich sei, und daß ein gewisser Spiro das Buch führt. Der Zeuge selbst verkaufte die Wachsleinwand an Ronikier an dem im Buche eingeschriebenen Datum. Die Frau des Angeklagten sprach auch vor etwa einem Monat in dem Laden vor, kaufte verschiedene Sachen, überredete jedoch niemanden zu irgendwelchen Aussagen.

* * *

Der Lehrling aus dem Magazin Fuchs, Freundlich, trug die vom Grafen Ronikier gekaufte Zerate selbst nach dem Hotel Polski'. Da er den Grafen nicht antraf, übergab er das Packet dem Portier des Hotels. Zeuge kannte den Angeklagten nicht persönlich, aber er war dabei, wie Fuchs die Zerate verkaufte. Und deshalb erkannte er ihn auch sofort, als ihm der Untersuchungsrichter die Photographie des Angeklagten zeigte, umso mehr, als er Ronikier an demselben Tage, an welchem die Zerate verkauft wurde, gegen 4 Uhr nachmittags auf der Straße sah. Auch jetzt erkenne er den Grafen Ronikier sehr gut, der auch damals „dasselbe Glas im Auge" trug.

Um 2 Uhr nachmittags zog sich die Gerichtspalate zur Beratung über die Frage zurück, ob die Handelsbücher des Magazins Fuchs einer Prüfung unterworfen werden sollen.

Chronik u. Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* § **Bezirksgericht.** Gestern gelangten vor der z. Zt. hier tagenden 2. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Zuerst hatte sich der 25jährige Rafael Pudlowski zu verantworten, angeklagt der Mißhandlung seines Vaters Schlama Hersch Pudlowski. Der entartete Sohn schlug seinen Vater ins Gesicht und versetzte ihm außerdem einen so heftigen Fußtritt, daß der Unglückliche einen Leistenbruch davontrug. Das Gericht verurteilte Rafael Pudlowski zum Verlust aller Rechte und Privilegien, sowie zu 8 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an. Dem nächsten Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 8. Juni v. J. ging dem Agenten der Geheimpolizei Kosiorek die Mitteilung zu, daß im Hause Bankowastraße Nr. 24 in Neu Chojny, in der Wohnung eines gewissen Stanislaw Vogt falsches Geld hergestellt wird, daß sich mit der Herstellung des falschen Geldes, außer Vogt noch Boleslaw Jerzmanowski und Antoni Podzinski befassen und, daß sich ein gewisser Piotr Soszewski mit dem Absatz der falschen Silbermünzen befasse. Es wurden Revisionen vorgenommen und in der Wohnung des Vogt zwei Fromen zum Abgießen von 15 Kopekenstücken, zwei eiserne Löffel, 2 Düten Gips und 2 falsche Zwanzigkopekenstücke gefunden, bei Jerzmanowski eine Nachtlampe, Zink und andere Sachen, bei Podzinski 6 Pfund Zink, Schrot und Metallstückchen und bei dem Loszewski in der Weste ein falsches 20-Kopekenstück. In der Untersuchung waren Podzinski, Loszewski und Jerzmanowski geständig; den Angaben des Vogt zufolge, brachte Jerzmanowski die Form zum Gießen der falschen Münzen in Abwesenheit seiner Frau und an diesem Tage stellten sie, im Verein mit Podzinski etwa für 5—6 Rubel 20-Kopekenstücke her. Jerzmanowski goß die Münzen ab und er, Vogt, rundete sie und gab ihnen das richtige Aussehen. Ein anderes Mal, stellten sie wieder falsche Münzen her, insgesamt etwa auf die Summe von 45—50 Rbl. Mit dem Absatz der Münzen befaßte sich Loszewski, der davon für 14 Rbl. an den Mann gebracht haben wollte. Auf Grund dessen wurden alle zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, u. zw. Stanislaw Vogt, Boleslaw Jerzmanowski und Antoni Podzinski wegen Falschmünzerei und Loszewski wegen Vertriebs falscher Geldmünzen. Der Gerichtshof sprach das Schuldig und verurteilte die drei Erstgenannten zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien, sowie zu je 4 Jahren Zwangsarbeit, Piotr Soszewski aber zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu 5 Jahren Arrestantenrotten. Ein gewisser Josef Kosik war angeklagt, in der Bierhalle des Bochenski an der Drewnowskastraße dem Wladislaw Zakrzewski am 19. November 1911 eine Reihe von Messerstichen beigebracht zu haben. Der Schwerverwundete wurde damals sofort nach dem Poznanskischen Krankenhaus gebracht, wo die Aerztin Maria Schapiro feststellte, daß eine der Wunden, welche die Halsader durchschnitten hatte, absolut tötlich wäre. Da der Kranke während des Verbandes zu atmen aufhörte, machte man ihm einen Luftröhrenschnitt. Doch trotzdem starb Zakrzewski eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Kosik bekannte sich vor Gericht nicht schuldig, sondern gab an, er habe mit seinem Bruder Bronislaw, Jan Jagello und Ignaz Kruczkowski in der Bierhalle gesessen, als die bekannten Raufbolde Zakrzewski, Kosulski, Bochenski und Jasinski erschienen und auch Bier zu trinken begannen. Die beiden ersten kamen dann plötzlich auf ihn und seinen Bruder zu, wobei Zakrzewski ihm, Kosik, einen Schlag ins Gesicht versetzte und Kosulski sich auf Bronislaw Kosik stürzte. Er, Kosik, habe den Angreifer zurückgestoßen und sei zur Tür hinausgelaufen — was weiter geschehen, weiß er nicht. Nach Vernehmung der Zeugen fällt das Gericht wegen Mangels an Beweisen ein freisprechendes Urteil. — Den Angeklagten verteidigte der vereid. Rechtsanwalt Maurycy Askanas.

* w. **Mord.** Am Sonnabend abend wurde in der Drewnowskastraße eine schändliche Mordtat verübt. Einige Maurer, die den Bau verlassen hatten, gingen in ein an dieser Straße befindliches Restaurant und zechten bis 11 Uhr abends. Auf dem Heimwege entstand unter ihnen ein Streit, der auch bald in eine Schlägerei ausartete und zu schrecklichen Folgen führte. Das Messer spielte bei dieser Auseinandersetzung die Hauptrolle und gar bald brach vor dem Hause Nr. 56 der Maurer Dionisy Zacharias, 53 Jahre alt, zusammen. Ein Messerstich direkt ins Herz war es und Zacharias war auf der Stelle eine Leiche. Der Mörder entfernte sich rasch und auch die anderen Teilnehmer an dieser blutigen Auseinandersetzung, aber an der nächsten Straßenecke wurde der bei dieser Schlägerei durch Messerstiche schwer verwundete Franz Kozulski festgenommen und nach dem 2. Polizeibezirk gebracht. Der Verhaftete ist ein bekannter Messerheld und war der Schrecken der Einwohner von Baluty. Es sind auch bereits weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Wer der eigentliche Mörder des Z. ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der ermordete Zacharias hinterläßt eine Frau und einige Kinder.

w. **Raubüberfall im Brzeziner Walde.** Von Koluszki fuhr am Freitag nach Brzezin ein Wagen, Eigentum des Jakob Bialek, auf welchem sich zwei Passagiere, namens Mikolajewski und Rosen befanden. Als der Wagen den Wald passierte, kamen aus diesem plötzlich zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen gesprungen, die den Wagen anhielten und die Insassen unter Drohungen einer Leibesvisitation unterzogen. Dem Mikolajewski raubten sie 30 Rbl. und dem Rosen 120 Rbl. und eine goldene Uhr. Die Beraubten erstatteten in Brzezin der Polizei Anzeige und diese brach auch sofort nach dem Walde auf, doch war von den Räubern keine Spur mehr zu entdecken. Auf dem Rückwege traf die Polizei einen verdächtigen jungen Mann, der auch in Haft genommen wurde.

* Z. **Systematischer Diebstahl.** Der Besitzer des Schuhwaren-Geschäftes an der Petrikauer-Straße Nr. 129, Herr Roch Krzeminski meldete der Polizei, daß seit dem Monat Januar d. J. systematisch Herren- und Damen-Gamaschen aus seinem Laden gestohlen wurden, daß er dem Diebe jedoch bisher nie auf die Spur kommen konnte. Dies sei ihm erst am verflossenen Sonnabend gelungen. Am genannten Tage gegen 9 Uhr abends bemerkte er, wie sein Arbeiter, der 16jährige Stanislaw Dyskant, ein Paar Damen-Stiefeletten im Werte von 5 Rbl. 50 Kop. unter seinem Rock verbarg. Mit Hilfe seiner Gesellen nahm er den Dieb fest und übergab ihn den Händen der Polizei: Dyskant ist geständig, daß er nach und nach 9 Paar Gamaschen im Werte von 50 Rbl. stahl, die er in der Altstadt für 5 Rbl. 50 Kop. verkaufte. Dyskant wurde hinter Schloß und Riegel gebracht; nach den Hehlern wird geforscht.

Messerstechereien. Am Sonnabend abend und auch am Sonntag kam es an verschiedenen Stellen zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei durch Messerstiche verwundet wurden: In der Niecala-Straße Nr. 7 in Baluty der Arbeiter Roch Kogut und dessen Frau Marianna, Ignatz Janiczewski und Robert Zelmer; an der Ecke der Nikolajewskastr. der 18jährige Josef Michalski; an der Ecke der Krutka- und Kelmstraße in Baluty der 27jährige Roman Podlewski und an der Slowianskastr. 13 der 68jährige Hauswächter Jan Fajkowski. Den Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

* **Selbstmordversuch.** Im Hause Wulczanska-Straße Nr. 165 nahm am Sonnabend abend der 17jährige Hugo Poliwka in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich und mußte in bedenklichem Zustande mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden.

* Z **Verhaftet und dem Gefängnis eingeliefert** wurde der 18jährige Boleslaw Plonski der seinen an der Wilczastraße Nr. 10 wohnhaften Vater Jakob Plonski mißhandelte und ihm 45 Rbl. raubte.

* § **Kleinfeuer.** Gestern früh um 7 Uhr 20 Min. geriet im Hause Nikolajewskastraße Nr. 60 das Lager des Motors in Brand, der die Hofpumpen treibt. Die Bewohner des Hauses löschten das Feuer, bevor der 2. Zug des Freiwilligen Feuerwehr eintraf.

* **Unbestellbare Telegramme:** Bebriks, woher unleserlich, Konrad aus Kiew, Gegenseitige aus Petersburg, Glowacka, Balut, aus Iwangorod, Hellmann, Srednia 94, aus Kalisch, Front, Petrikauerstraße 20, aus Samara, Robert Herska, Grand Hotel, aus Wien, Gottlieb Lüscher aus Moskau. Guralski aus Korenowskaja, Waclaw Rakowski, Nawrot 90, aus Lodz, Kremer, Petrikauerstraße 69, aus Riga, Zacharow, Grand Hotel, aus Rostow, Gebrüder Margolies aus Kamyszlow, Niemann aus Petersburg, Dominik Wysolki aus Warschau, Michailowa aus Tula, Krüger aus Petersburg, Sielanski aus Kokand, Friedmann aus Wiaschka, Andrzei Csalus aus Poddembice, Bialer aus Bialystok.

Aus der Provinz.

Czenstochau. Mord. Dieser Tage fand man auf dem Wege von Olsztyn nach Janow einen im Walde stehenden Wagen, auf welchem die Leiche des 34jährigen Alexander Nowicki aus Kamieniec Polski lag, der, wie es sich erwies, durch einen Revolverschuß in den Rücken getödtet wurde. Unter dem dringenden Verdacht, das Verbrechen verübt zu haben, wurde der 23jährige Fleischer Wladyslaw Szyjewski, wohnhaft auf dem „Letzten Groschen", verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

— Ein ehemaliger Polizist als Bandit. Am Dienstag, um 11 Uhr vormittags, in der Nähe der Fabrik der Akt. Ges. Huldczynski, näherten sich zwei junge Männer mit Revolvern in den Händen dem dort vorübergehenden bekannten Unternehmer Herrn Bugajski und verlangten die Herausgabe des Geldes. Der erschrockene Herr B. gab den Banditen 80 Rubel, die er bei sich hatte, und begab sich sofort nach der Fabrik, von wo aus er an den Chef der Landpolizei telephonierte. Der in Zawiercie anwesende Chef des Bendziner Kreises organisierte sofort eine Razzia und machte sich zu Pferde in Begleitung von Polizisten in der Richtung der Fabrik auf. Und bald darauf entdeckte man zwei junge Männer, die zu fliehen und hierauf aus Browning-Revolvern zu schießen begannen. Die Polizisten antworteten gleichfalls mit Schüssen und verwundeten einen der Fliehenden, den anderen holten sie ein und nahmen ihn gleichfalls fest. Der Verwundete erwies sich als der ehemalige Lodzer Polizist Dawidiuk. Beide trafen am Donnerstag aus Lodz in Zawiercie ein. Man fand bei ihnen das dem Herrn Bugajski geraubte Geld, Browning-Revolver und 80 Patronen. Die Banditen wurden unter starker Eskorte dem Gefängnis eingeliefert.

Pabianice. Geistliches Konzert. Am Sonnabend veranstaltete der Pabianicer-Kirchengesang-Verein in der Turnhalle ein geistliches Konzert, bei dem u. A. auch das Oratorium „Christus der Tröster" von Zigau zur Aufführung gelangen wird. Die Hälfte der Reineinnahme ist zum Besten des zu erbauenden Greisenheims bestimmt.

Z. **Petrikau.** Verhaftung von Wechselfälschern. Seit längerer Zeit wirkte hier eine Bande von Wechselfälschern, die sich hauptsächlich mit der Nachahmung von Unterschriften auf Wechseln auf die Namen von hiesigen Guts- und Hausbesitzern beschäftigte, die äußerst erstaunt waren, wenn sie die Mitteilungen von Zahlungsterminen und Protesten von Wechseln erhielten, die sie nicht ausgestellt hatten. Man wandte sich deshalb an die Petrikauer Geheimpolizei, der es auch gelang, die jugendlichen Wechselfälscher zu verhaften. Die Festgenommenen sind: ein gewisser Stanislaw Trojanowski und Josef Sobolewski, die anfänglich die ihnen vorgeworfenen Vergehen bestritten, jedoch später in ein Kreuzverhör genommen, die Tat eingestanden und erklärten, daß sie die gefälschten Wechsel bei verschiedenen Personen diskontierten und hauptsächlich bei Kellnern, die verschiedene Besitzer kannten und den Wechselfälschern die Wechsel gern abnahmen, indem sie sich freuten, oftmals für einige Rubel einen Wechsel über einen bedeutend größeren Betrag zu erhalten. Die jugendlichen Wechselfälscher wurden im Arrestlokale der Petrikauer Geheimpolizei interniert. Eine weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit ist im Gange.

Aus Warschau.

Unter den Rädern des Zuges. In der Nacht zum Freitag, gegen 2 Uhr, fand der Streckenwärter der W.-W. Eisenbahn Markowski, da er seine Distanz abschritt, auf der 8. Werst von Warschau einen Menschen mit losgetrennten Händen und Füßen. Nachdem er nach dem Eisenbahnhospital in Zbikow gebracht worden, erwies es sich, daß der Verstümmelte der 25jährige Waclaw Rzepecki ist, der, auf das Trittbrett eines Waggons springend, um in einem Güterzuge einen Diebstahl auszuführen, fehl trat und unter die Räder des Waggons geriet. R. wurde in beinahe hoffnungslosem Zustande im Hospital belassen.

Fremdenliste.

Grand-Hotel. O. Müller, München. — G. Smith, Petersburg. — R. Keller, Berlin. — J. Ginsburg, Witebsk. — J. Goldmann, Karlsruhe. — A. Kaufmann, Berlin. — H. Hirschfeld, Berlin. — H. Beinssen, Sydney. — R. Shankland, London. — H. Kintzinger, Stuttgart. — E. Billhardt, Bremen. — J. Singer, Breslau. — W. Männel, Leipzig. — L. Türk, Berlin. — W. Pretzel, Kassel. — H. Stenbjorn, Frederiksberg. — A. Schweitzer, Kursk. — B. Werner, Warschau. — J. Satzger, Memmingen. — F. Winckler, Berlin. — O. Brix, Darmstadt. — R. Wolowielski, Drogiczyn.

Hotel Viktoria. E. Gutman, Kalisch. — A. Ring, Helsingfors. — M. Krasilnikow, St. Petersburg. — K. Sulimierski, Zielecice. — E. Malachowski, Zyrardow. — F. Loewenthal, Breslau. — T. Banosz, Lodz. — J. Hersch, Sluzewo. — E. Leiten, Warschau.

Hotel Manteuffel. Ch. Bauer, Wien. — M. Warschawski, Wloclawek. — A. Karelitz, Dwinsk. — M. Schechtman, Kiew. — P. Ssakow, Moskau. — Dr. Kahn, Warschau. — S. Grewingk, Riga. — M. Beldoch-Berg, Warschau. — S. Steinhardt, Warschau. — W. Karasow, Petersburg. — H. Kaiser, Wien. — M. Herzig, Dwinsk.

Hotel Polski. M. Reinhold, Warschau. — S. Senftmann, Warschau. — M. Bernstein, Ryga. — Ad. Sigurzynski, Petrikau. — Frau Heinrich, Tomaschow. — A. Zlotowski, Warschau. — K. Lizak und Frau, Wromawcy. — G. Arkin, Warschau. — S. Albrecht, Tomaschow. — J. Ceranko, Warschau. — M. Kaminski, Warschau. — B. Weß, Paprotnio. — D. Ajor, Bialystok. — P. Gabul, Petersburg. — P. Lwowski, Baby. — J. Piotrowski, Molyplock.

Hotel Imperial. A. Gandlelow, Tiflis. — G. Gruhn, Kalisch. — S. Szczaranski, Coworadomsk. — B. Piotrowski, Kelce. — A. Kletz. Warschau. — J. Gebel, Radom. — J. Hitelsmann, Nowo Alexandrisk. — W. Kwiatkowski, Warschau. — A. Seraczynski, Warschau.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Konstantynow.**

In der Zeit vom 21. bis 27. April wurden getauft 3 Kinder und zwar 3 Mädchen.

Beerdigt wurden 1 Kind und zwar 1 Knabe.

Totgeboren wurde — Kind.

Getraut wurde 1 Paar.

Aufgeboten wurden: Berthold Hohm mit Emma Hohm. Gustav Groß mit Klara Emilie Springer. Otto Stamm mit Amalie Jeude. Berthold Pinkowski mit Julianna Ewald Karl Stremske mit Emma Begert.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Pabianice.**

In der Zeit vom 13. April bis 27. April wurden getauft 27 Kinder und zwar 14 Knaben und 13 Mädchen.

Beerdigt wurden 5 Kinder und zwar 5 Knaben und folgende erwachsene Personen: Karoline Kitzemann, geb. Strach, 83 Jahr alt. Gottfried Freier, 54 Jahr alt. Rosalie Hintz, 20 Jahr alt. Heinrich Seidemann, 49 Jahr alt.

Getraut wurden 3 Paare.

Aufgeboten wurden: Gustav Buchholz mit Pauline Nagel Karl Puhan mit Laura Anforge. Emil Krenz mit Frieda Weise. Oskar Karl Wiesner mit Helene Krajewska. Eduard Teske mit Olga Preiß. Wilhelm Daniel Jobs mit Auguste Klatt. Jul. Stefan mit Christine Friedenberger. Eduard Christian Molzahn mit Pauline Anna Kluge. Gottlieb Rimpel mit Maria Hamm. Rudolf Hans mit Amanda Schmidt.

Bädernachrichten

Bad Altheide, Grafschaft Glatz. Die Badeverwaltung hat in diesem Jahre neben den regelmäßig erscheinenden Prospekten ein sehr geschmackvoll ausgestattetes Album mit 10 künstlerischen photographischen Aufnahmen des Bades und seiner Umgebung herausgegeben und versendet dasselbe kostenfrei an alle Interessenten. — Eine Anzahl Kurgäste sind bereits zur Frühjahrskur eingetroffen. Die Bäder und das Kurhaus sind im vollen Betriebe, auch haben die meisten Logierhausbesitzer schon ihre Häuser zur Aufnahme von Kurgästen fertiggestellt.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Co.

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool, 29. April 1912.

April	627	September Oktober	619
April Mai	623	Oktober November	617
Mai Juni	623	November/Dezember	615
Juni Juli	623	Dezember Januar 1913	614
Juli August	624	Januar Februar	614
August September	622	Februar März	614

Tendenz: stetig.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung".)

Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauerstraße Nr. 71.

Lodz, den 29. April.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	5°	Wärme
„	Mittags	1 „	10°	„
„	Gestern abend	8 „	8°	„

Barometer: 748 m/m gestiegen.

Maximum 10° Wärme
Minimum 5° „

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung".)

Warschauer Börse, 29. April. 1912.

	Brief	Geld	Transakt
Checks auf Berlin	46.45	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	91½	90½	90.95
5% innere Anleihe 1905	104.25	103.25	—.—
4% innere Anleihe 1906	104.25	103.25	—.—
Prämienanl. 1. Emission	462	452	—.—
Prämienanl. 2. Emission	359	349	—.—
Adelsloose	333	323	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	89	88	88 55
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	83½
5% Warsch.städt.Pfandbr.	93.25	92.25	—.—
4½% Warsch. Pfandbr.	89.25	88.25	88.85
Lilpop, Rau & Löwenstein	—.—	—.—	127.25
Putilow	161	157	—.—
Rudski & Co.	—.—	—.—	132½
„ „ „ (neue)	—.—	—.—	127½
Strachowice	—.—	—.—	269
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
„ „ 6. Serie	—.—	—.—	86.05
5% „ „ 7. Serie	—.—	—.—	89 75
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	424
„ „ (neue)	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfanddr. in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	85.95
Diskontobank i. Warschau	—.—	—.—	450
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	418
„ „ (neue)	—.—	—.—	—.—
Żyrardow	—.—	—.—	281
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börse, 29. April. 1912

Staatsrente in Petresburg	—.—	—.—	—.—

Die Gesellschaft der Auskunfteien
S. KLACZKIN & Co., Moskau 7149

mit Filialen in Lodz, Warschau, Riga, Petersburg, Odessa, Rostow am Don und Nishnij-Nowgorod (Messe)

In Vereinigung mit den Auskunfteien Lesser & Liman, Berlin-Wien, Van der Graf & Co's, Amsterdam-Brüssel, und André Piguet & Cie. Paris-Bern

hält ihre bewährte Organisation der gesch. Geschäftswelt bei Einholung von Kreditauskünften, Adressen etc. auf sämtl. Plätze der Welt bestens empfohlen.

Für Herren Für Herren!

Englische Stoffe

in den neuesten Dessins für Kostüme und Paletots zu Engrospreisen empfiehlt das Fabrikslager

Aktien-Ges. JOHN GREENISH & Sons, London

Dzielnastraße Nr. 13.

N. B. Von 1—3 Uhr mittags ist das Lager geschlossen. 3538

Müller & Seidel's

Schlauch-Spul-Maschinen

2728

neuester Konstruktion, Russisches Patent № 18330, eignen sich ganz besonders zum Spulen aller Sorten dicker Schussgarne.

Müller & Seidel, Lodz,

Spezialfabrik für Textilmaschinen und Eisengiesserei.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten im Centrum der Stadt in einem sauberen, ruhigen Hause vom 1. Juli d. J. zu vermieten.

Näheres Zielona-Straße 14, Wohnung 1. 5468

Herschaftliche Wohnung

aus 7 Zimmern mit sämtlichen Bequemlichkeiten im 3. Stock vom 1. Juli zu vermiten. Dluga-Straße Nr 42, Haus Kipper. 5475

Größerer

Kolonialwaren-Laden

in guter Lage zu kaufen gesucht. Adressen sind unter Chiffre R. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 5328

DOM

przechodni o dwóch frontach w śródmieściu z budynkiem fabrycznym i siłą parową oraz róznymi fabrycznemi i mieszkalnemi lokalami zaraz do wydzierzawienia częściowo lub w całości Wiadomość Piotrkowska 84 w sklepie W. Piętki, od 1—2 po poł.

---

2 Rundmaschinen,

39

168" Arbeitsbreite mit 10 Mailleusen, 20 fein, fast neu, ebenso **1 Drehkette** zu verkaufen. R. Lipschitz, Olginskastr. 6.

Wegen Umbau des Hauses zu verkaufen eine größere Zahl: **Kachel-Oefen, Doppel-Fenster, ein- und zweiflügliche Türen.** Zielona Nr 8 5153

Infolge Abreise von Lodz ist eine unlängst gekaufte

Speise- u. Schlafzimmereinrichtung,

ein amerikanischer Schreibtisch von Luther, ein Flügel und andere Sachen zu verkaufen. Zu besichtigen von 3½ bis 6 Uhr abends. Vermittler verbeten. Widzewska-Straße 78, Wohnung 9. 5405

Zwei Singer'sche Trommel-

Nähmaschinen

fast neu, sowie eine Maschine für 16 Rbl. und eine Handnähmaschine für 10 Rbl. zu verkaufen. Petrikauerstr. Nr. 103, bei Jurczynski. 5399

Kassaschrank,

eine Elle □, billig zu verkaufen. Zu besichtigen bis 11 Uhr vormitt. Gluwnastraße 27, W. 9. 5448

GELEGENHEITSKAUF. 5532

1 Kostüm, mehrere bessere Kleider u. Blusen sind preiswert abzugeben. Wo sagt d. Wächter Petrikauer 106. Zu besichtigen v. 2—4 nachm.



Pferd,

schwarzer Hengst, 5-jährig, preiswert sofort z. verkaufen bei L. W. Juraschęg, Alte Zarzewska 64, W. 15. (5546

Abreisehalber ist eine komplete

Saloneinrichtung

sowie verschiedene andere Möbel preiswert zu verkaufen. Kontna-Str. 17, zweites Gebäude, 2. Tür, Parterre. 5555

Zu verkaufen oder zu vermieten ein 5526

Fabrikgrundstück

mit elektrischem Anschluß, Wulczanskastr. Nr. 210.

Urania

Theater - Varieté

Ecke Cegielniana u. Petrikauer

Vom 16.—30. April: Neues Programm.

MARGOT DE VAIR
Internationale Soubrette.

THE 4 EAGLES
„Lebende Mühle". Akrobatischer Akt.

LUCCY WELLS
Wiener Soubrette und Harmonika-Virtuosin.

LES LINDSAY
Scenen aus dem Leben amerikanischer Cowboys.

I. ZEIDOWSKI
Bekannter polnischer Humorist und Transformator.

MARIA TOKARSKA
Poln. Stern. Neues Repertoir speziell für's Urania-Theater.

ANGELI
Musiker-Virtuos auf verschiedenen Instrumenten.

CARMEN PARISI
Gesangs- und Tanz-Königin. Neuheit!

LES 3 BRUSCIA
Gymnastischer Zahn-Akt auf amerikanischen Ringen.

BRADDON & COM.
The eccentric comedians in theit american comedy akt.

KOMÖDIANTEN
Transf. Vaudeville in 1 Akt.

URANIA-BIO
Serie neuer Bilder.

Schüler,

die das Examen in einem Gymnasium in Grodno jetzt im Monat Mai oder im August machen wollen, finden gute und liebevolle Pension bei Pastor A. Plamsch. Näheres zu erfahren v. 7—9 Uhr abends Skwerowastraße Nr. 1, Wohn. 8. 5532

O. Tauchert

Andrzeja-Strasse № 3

Telefon 21—52.

Täglich frische

Tafelbutter

Gesalzene Butter

Trinkeier.

Div. Gemüse, wie:

Gurken

Salat 5402

Radieschen

Spinat

Kartoffeln u. drgl.

Junge Hühner

Kompott u. s. w.

Zustellung in's Haus!!!

Wiederverkäuf. Rabatt!

Ein gutgehender 5556

Laden

mit Bierverkauf veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zakatnastr. Nr. 25.

Weichselkies

für Gärten ist bei A. O. TESCHICH, Widzewskastr. Nr. 62, abzugeben. 5481

Abreisehalber sind

Schlaf- und Speise-Zimmer-Möbel,

Waschtisch mit Fontäne, Eiskasten, sowie verschiedene Wirtschaftssachen zu verkaufen. Zu besehen tägl. v. 3-6 nachm. Ziegelstr. Nr. 7, Wohn. 6. 5300

Ein gutgehender (5219

Fleischerladen

mit Einrichtung und Eiskeller, wegen Ableben des Besitzers per sofort zu verkaufen. Rzgowskastr. 19.

Михаилъ Михайловъ ГАЙ

потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гм. Барчевъ дер. Воля Бендковская На шедшій благоволитъ отдать таковой полиціи. 5535

Ein Fox

ist verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Alte Zarzewska 59, W. 12. 5410

Grosse Kapitalien

disponibel für gute kaufm. und industr. Unternehmen. in Mindestbeträgen von M. 200.000. Bildung u. Umwandlg. von Gesellschaften. Bank Malassis & Cie. 29 Rue de Miromesnil. Paris 5396

Akademisch gebildeter junger **Kaufmann** mit 5jähriger kaufm. Praxis im Aus- u. Inlande, der 3 Landessprachen in Wort u. Schrift, schwächer französischen mächtig, Stenographie, Maschinenschreiben, sucht Stellung. Mit prima Zeugnissen und Ref. stehe zu Diensten. Gefl. Off. unter „J. B. 111" an die Exp. d. Bl. erbeten. 5398

Ein im Auslande geschulter

Korrespondent

sucht Stellung. Off. an die Exp. d. Bl. unter „C. M." 5543

Reisende

für Königreich Polen mit chem. Artikel belieben ihre Adressen in d. Exp. der „N. L. Z." unter Lith „J. R." niederzulegen. 5498

Zeichner

für Baupläne gesucht. Off. unter „D" an die Exp. ds. Blattes erbeten. 5497

Junger Mann

(Israelit) 20 Jahre alt, mit 4-Kl. Handelsschulbildung, der mit schriftlichen Arbeiten sowie mit Buchführung vertraut ist sucht Stellung. Off. unt. „D. L." an d. Exp. d. Bl. erbeten. 5551

Für eine ältere Frau wird eine

Pflegerin,

resp. Gesellschafterin gesucht, evt. zum Mitreisen in einem Kurort. Schriftliche Off. sind in der Exp. dieses Blattes unter „K. M. 19" niederzulegen. 5400

Suche eine Köchin und Kellnerin,

die polnisch und deutsch sprechen. Nikolajewskastr. Nr. 67, Kawiarnia. 5385

Młoda inteligentna

Panna, 5495

znająca gospodarstwo domowe i szycie poszukuje miejsca do gospodarstwa lub dzieci. Ul Piotrkowska 121, m. 3.

Junges Mädchen,

das servieren kann und mit der Wäsche vertraut ist, sucht Stellung als Stubenmädchen in einem christlichen Hause. Gute Zeugnisse u. Rekommandationen aus größeren Häusern. Offerten unter „G. M. 20" an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 5401

Gesucht 5524

wird ein Dienstmädchen für Alles oder auch Frau, wenn unabhängig vom Manne. Tramwajowastraße Nr. 15, 1. Etage, bei Szczypinski.

Für ein Warenlager wird ein geschickter 5409

Arbeiter

mit guten Zeugnissen, der lesen und schreiben kann, gesucht. Näheres bei Fabrikant und Rosenblatt, Petrikauerstraße 85

Ein ordentlicher deutscher

Stróż

kann sich sofort melden Wulczanska 212. 5461

In Ruda-Pabianicka.

Die Milchhandlung, verbunden mit Kaffee-Restaurant, die sich in verflossener Saison in der Villa des Herrn Saurer befand, ist nach dem Hause des Herrn Neumark neben der Tramway-Wartehalle übertragen worden und empfiehlt sich den geehrten Gästen. 5503

Helene G. [illegible]

Ein Bund m. 8 Schlüsseln

ist Freitag Vorm. auf der Gluwnastraße verloren gegangen. Finder wird gebeten gegen Belohnung seine Adresse in der Exp. dieses Bl. niederzulegen. 5460

Gesucht ein fixer

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern im Alter bis 16 Jahre Offert. unt. „K. S. 33" an d. Exp. d. Ztg. 5445

Ein nüchterner, verheir., deutschsprechender

Strush

zum sofortigen Antritt gesucht. Srednia 94. 5489

Dr. med. H. Sadkowski

wohnt jetzt Petrikauerstraße 120 und empfängt m. inneren Krankheiten behaftete Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) von 11—12 Uhr u. von 5—7 Uhr. nachmittag. 7186

Dr. med. Leyberg

ehem. mehrjähr. Arzt der Wiener Kliniken, ordin. als Spezialarzt für **Venerische, Geschlechts- u. Haut-Krankheiten.** Empfang 10—1, 6—8. An Sonn- und Feiertagen von 8—1. Damen 5—6 Ab. **Bes. Wartezimmer.**

Krutkastr. 5, Telephon 26-50

Dr. Felix Skusiewicz

Andrzejastr. 13.

Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten.

Sprechst.: v. 9—11 und von 4—8 An Sonn- u. Feiertagen v. 10—1 Telephon Nr. 26—26.

Dr. M. Papierny

Accoucheur u. Spezialist für Frauenkrankheiten.

Empfängt bis 11 Uhr vorm. u. von 4½—6½ Uhr nachm.

Poludniowastraße Nr. 23.

Telefon 16—85. 1531

Dr. J. Abratin

Krutkastr. 9, Venerische-, Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten. Empf: 12—2 u. 6—8 Uhr. Damen 5—6 Uhr. Sonntag: 10—1 Uhr. Telephon 23—78. 1600

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Str. 7, Tel. 1700 **Haut- u. Geschlechtskrankh.** Sprechst.: von 9—12, 5—[illegible] Damen von 4—5. Sonn- u. Feiertags von 9—12. 8421

Dr. med. Michal Kantor

Chirurgische Krankheiten

wohnt jetzt 14473

Poludniowa 3, Tel. 1827

Sprechst. v. 8—10 u. 3—6 Uhr.

Dr. L. Prybulski

vom Auslande zurück.

Poludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar, vener. Krankh., Kosmetik und Männerschwäche. (Behandlung nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 ohne Berufsstörung).

Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8—1 und 4—8, für Damen von 5—6.

Dr. St. Lewkowicz

Bei Syphilis Ehrlich-Hata Kuren ohne Berufsstörung Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und mannl. Schwäche. — Anwendung von Elektrizität, elektrische Licht- u. Vibrations-Masse.

Zachodniastr. 33 b. Lombard Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3 Für Damen besonderes Wartezimmer. 3791

Laboratorium 2530

Magister M. SCHATZ

Petrikauerstr. 50. Tel. 2681.

Sämtliche medicinische Analysen u. a. Harn, Auswurf, Blut, Milch, Wasser etc.

Blutanal. bei Syphilis

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Krótkastraße Nr. 4. Telephon 19-41.

Behandlung mit **Röntgenstrahlen** chronische Hautleiden, Finnen- u. Quarzlicht (Haarausfall), **Hochfrequenz - Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden und Rückenmarkschwindsucht). **Endoscopie und Cystoscopie** (Harnröhren- und Blasenkrankheiten, **Electrolyse. Kaustik.** (Entfernung lästiger Haare und Warzen) **Vibrationsmassage, Heißluftduschen u. elektrische Glühlichtbäder, Vierzellenbäder,** Heilung der **Männerschwäche** durch **Pneumomassage** nach Prof. Zabludowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben m. **Ehrlich-Hata 606.** Durchleuchtung u. photograph. Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen. 15816

Krankenempfang täglich von 8—1 u. v. 5—9; für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. H. Wasserman

Spezialarzt für chirurgische Krankheiten.

Behandlung d. Hämorrhoiden auf nicht operativem (unblutigem) Wege nach der Methode von Prof. Boas. Sprechst. von 9—10 u. von 4—6 Uhr. Srednia 11, Tel. 14—22.

Dr. H. Schumacher

Nawrot-Straße Nr. 2.

Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankheiten. [4751

Sprechst. v. 8—10 u. v. 5—8 Uhr nachm. Sonntags v. 8—1 Uhr

Dr. KARL BLUM

Spezialarzt für

Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen

(Stottern, Lispeln etc.)

nach Prof. Gutzmann-Berlin

Sprechstund. v. 10½—12½, 5-7 Uhr **Petrikauerstr. 155,** (Ecke Anna. 12006

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.

Zawadzkastr. 18, Ecke Wulczanska. Sprechstunden: 9—12 und 5—8, für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm., Sonntag nur von 9—12 mitt. 1630

Dr. L. Klatschkin

Konstantinerstrasse 11.

Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstund, 9—1 u. 6—8 ab. **Für Damen besond. Wartezimmer.** Von 5—6 nachm.

Wohnungs-Angebote:

[illegible]

Wohnung.

3 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten in der [illegible] Etage ab 1./14. Juli 1912 zu vermieten. Widzewskastr. Nr. 70, gegenüber der Hauptpost. 4787

---

2 Zimmer u. Küche

vom 1. Juli,

ein Zimmer

sofort zu vermieten. Orla Nr. 16 beim Wirt. (5314

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten vom 1. Juli zu vermieten. Gluwnastr. 67 beim Wirt. 5281

Zu vermieten

7 Zimmer u. Küche, 1. [illegible] Front, wie auch kleine Wohnungen, Petrikauer Straße Nr. 117. 5229

Sehr schöne 522[illegible]

Wohnungen,

1-2-3-4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichk. vom 1. Juli, desgl. 1 Zimmer u. Küche m. Klosett per sofort zu vermieten. Andrzeja 58. zu erfragen b. Wächter.

Ein Saal

8 Ellen breit, 30 Ellen lang, geeignet zur Strumpfwirkerei u. a. m. Kraft, Heizung u. Beleuchtung per sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. bei I. Tenzer, in Alexandrow. 5165

Frontwohnung

3 Zimmer, Küche u. Bequemlichkeiten, Sonnenseite, electr. Licht, v. 1. Juli zu vermieten. Widzewska-Straße 145, zu erfragen beim Stros. 5518

---

2 Wohnungen

bestehend aus 3 großen Zimmern und Küche, Parketfußboden, sämtliche Bequemlichkeiten, vom 1./14. Juli zu vermieten. Petrikauerstr. Nr. 189. 5547

Letnie mieszkania

w Różycy 3 min. drogi od przystanku Kolei F. Ł. Żakowice. Wiadomość w Łodzi Cukiernia Konrada Nowy-Rynek № 4. 5582

Frontwohnung 5520

zu vermieten vom 1. Juli ac. in einem ruhigen Hause 2. Etage: 4 Zimmer, Vorzimmer und Küche mit Wasserleitung. Widzewska Nr. [illegible] der Kamienna. Zu erfragen beim Wirt dortselbst.

Eine schön möblierte 5550

Kavalier-Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, separ. Eingang, elektrische Beleuchtung, ist per 1. Mai zu vermieten. Nawrotstraße 20, beim Wirt.

Ein gut möbliertes

Front-Zimmer

mit besonderem Eingang u. Bequemlichkeit ist bei deutscher Familie in besserem Hause per sofort zu vermieten. Orla-Straße Nr. 3, Wohn. 5. 5492

Ein möbliertes

Frontzimmer

mit besonderem Eingang, auf Wunsch mit Frühstück u. Abendbrot, ist vom 1. Mai dis. J. an einen anständigen Herrn oder Dame zu vermieten. Orlastr. 3, Wohnung 2. 5483

Zwei nebeneinander liegende

schön möbl. Zimmer

ein großes und ein kleines, im Zentrum der Stadt, eventl. jedes mit separatem Eingang, sind per sofort, resp. per 1. Mai zu vermieten. Näheres Benediktenstr. 3, 3. Etage. 5473

Ein oder zwei

Front-Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit elektrischer Beleuchtung und Bequemlichkeiten in einem sauberen Hause, bei deutscher kinderloser Familie per 1. Mai a. c. preiswert zu vermieten. Orlastr. 5, Wohn. 8, Front 5341

Ein möbl.

Zimmer

mit separatem Eingang, per sofort zu vermieten. Wulczanskastr. 41, W. 18. Dortselbst werden schmackhafte Mittage in 5 Gängen verabreicht. 5403

5544

Bilanz der Lodzer Kaufmannsbank am 31. März 1912.

Aktiva.

	Zentrale		Warsch. Fil.		Zusammen	
1. Kassa-Bestand	256567	59	114926	67	371494	26
2. Diskontirrte Wechsel auf das Inland:	6946457	30	3457462	81	10403920	11
3. Diskontierte Wechsel auf das Ausland:	69554	04	10802	11	80356	15
4. Wechsel bei der Reichsbank:	107242	21	57545	62	164787	83
5. Eigene Wertpapiere	58789	27	93184	62	151973	89
6. Wertpapiere des Reservefonds	477805	91			477805	91
7. Darlehen gegen Unterpfand	207238	36	779564	35	986802	71
8. Korrespondenten „Loro"	3813501	40	1274925	27	5088426	67
9. Korrespondenten „Nostro"	159225	27	433884	59	593109	86
10. Transitorische Beträge	115008	86	428345	67	543354	53
11. Sorten-Konto	3630	50	292	33	3922	83
12. Protestierte Wechsel	29875	92	35880	77	65756	69
13. Inventar-Konto	5273	17	34117	69	39390	86
14. Organisationskosten-Konto						
15. Reichsbank Giro-Konto	11539	63	16177	24	27716	87
16. Handlungsunkosten-Konto	31725	68	29906	21	61631	89
17. Rechnung der Warschauer Filiale	2310865	64			2310865	64
	14604300	75	6767015	95	21371316	70

Passiva.

	Zentrale		Warsch. Fil.		Zusammen	
1. Aktien-Kapital	5000000	—			5000000	—
2. Reservefond-Konto	489640	30			489640	30
3. Kapital-Einlage-Konto	2947917	14	942296	03	389[illegible]213	17
4. Korrespondenten „Loro"	586313	94	1277310	73	1863624	67
5. „ „Nostro"	3354637	93	1277969	14	4632607	07
6. Transitorische Beträge	425767	35	529718	55	955485	90
7. Rediskonto b. der Reichsbank	1194202	46	366056	16	1560258	62
8. Rediskonto in Privatinstitutionen	25119	72	1142[illegible]	90	36541	62
9. Steuer-Konto	424	15	134	—	558	15
10. Dividenden-Konto						
11. Zinsen- und Provisions-Konto	202552	69	103317	75	305870	44
12. Zinsen und Provisions-Konto						
13. Gewinn- und Verlust-Konto	348169	09			348169	09
14. Special-Conto b. d. Reichsbank			50000	—	50000	—
15. Beamten-Spar- und Versorgungs-Kasse	29555	98			29555	98
16. Rechn. d. Warsch. Fil.			2208791	69	2208791	69
	14604300	75	6767015	95	[illegible]1316	70

Redakteur und Herausgeber A. Drewing

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung."

kleine Stücke. Der Materialschaden, der Herrn Scipio durch den Verlust der Maschine entstanden ist beläuft sich auf 10.000 Rbl. Viel schmerzlicher ist ihm, daß ihm die Möglichkeit genommen ist, bald wieder aufsteigen zu können. Die Werkstätten der Warschauer Gesellschaft „Aviatik“, in welchen derartige Reparaturen vorgenommen werden können, sind infolge der Liquidierung der Gesellschaft geschlossen und so bleibt dem Grafen nichts weiter übrig, als einen neuen Apparat aus dem Auslande kommen zu lassen. Graf Scipio del Campo hat die Absicht, in Helenenhof aufzusteigen, nicht aufgegeben. Der Unfall des kühnen Luftschiffers hat in Lodz allgemeine Teilnahme nachgerufen. —

* **Ferdinand Bonn im Thalia-Theater.** Der interessante Künstler, den wir am 2. Mai zum ersten Mal in Lodz Gelegenheit haben, zu sehen, ist eine der eigenartigsten Erscheinungen der deutschen Bühnenwelt. Niemand steht noch heute so im Mittelpunkt des Interesses, wie Bonn, der Schauspieler und Dichter; wenn er aber auch als einer der ersten Charakterdarsteller unserer Zeit anerkannt wird, sein Dichterruhm wird heiß umstritten. Nun, und wenn auch manche seiner Stücke, wie „Sherlok Holmes“, „Sieger“, „Geigenmacher v. Cremona“ vielleicht keinen Anspruch darauf machen dürfen, „literarisch“ zu sein, ganz prachtvolle Theaterstücke sind es, die das Publikum köstlich unterhalten. Der Dichter Bonn versteht es wie kein zweiter, bald das Publikum in atemlose Spannung zu versetzen, bald wieder seinem Humor die Zügel schießen zu lassen. Den Autor in seinen eignen Stücken als Hauptdarsteller zu sehen, ist natürlich ein ganz besonderer Reiz! Große Triumphe und — last, not least — Kassenerfolge erzielte Bonn im vorigen Winter in Berlin als Gast am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, wo er besonders auch als „Kean“ Abend für Abend vor ausverkauftem Hause spielte. Sein „Sherlok Holmes“ ging ja s. Zt. ein Jahr hindurch ununterbrochen, über die Bretter des „Berliner-Theaters“. Bekannt ist das große Interesse, das der deutsche Kaiser für Bonn hegt. Ueber einen Besuch des Kaisers in der „Sherlok Holmes“-Vorstellung plaudert der geniale Künstler in seinem Tagebuch (Bonns Gesammelte Werke, 3. Band) sehr amüsant.

„— Kaiser Wilhelm lacht laut bei allen urwüchsigen und komischen Stellen. Einmal lacht er so anhaltend, daß das Publikum über sein Lachen zu lachen anfing und eine unbeschreibliche Heiterkeit entstand. Zum Geigenstück im letzten Akt hatte mir Keßler eine 40 000 Mk. — Stradivarius geliehen. Die spielte fast von selbst. Das Stück ist aus. Ich eile auf den Hof, der Kaiser sitzt schon im Automobil. Der Kaiser gibt mir die Hand und lobt die Aufführung. Und jetzt fängt die Maschine an zu klappern und ich verstehe kein Wort mehr. Verdammter Motor!

* **Wiederholung der Jubiläumsvorstellung der Berlachschen Schule.** Die Jubiläumsvorstellung der Berlachschen Schule, die am vorigen Montag von Groß und Klein so begeistert aufgenommen wurde, soll am 6. Mai (einem Galatag) um 2 Uhr nachmittags im Thalia-Theater speziell für die Schuljugend, zu populären Preisen wiederholt werden. Allen Müttern, die ihren Kindern einige fröhliche Stunden bereiten wollen, wird die Aufführung wohl sehr gelegen kommen.

* **Vom jüdischen Wohltätigkeits-Verein** (Eingesandt). Zur Verteilung an verschiedene Institutionen spendete Herr C. Padowicz Rbl. 150, wofür herzlichsten Dank!

* **Der Lodzer Männergesangverein** ersucht uns um die Mitteilung, daß heute Abend um 8½ Uhr eine Gesangsprobe des Gemischten Chores stattfindet und werden auch sämtliche Damen und Herren, die bei der letzten Singspielaufführung mitgewirkt haben, um ihr Erscheinen gebeten.

* § **Von der Handwerker-Ressource.** Gestern nachmittag, um 3 Uhr, wurden die beiden Holzhäuschen, die sich auf dem Grundstück der Handwerkerressource befinden, an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft. Das Restaurations-Buffet der Ressource übernahm für den jährlichen Pachtzins von 1590 Rbl. Herr W. Peterson.

* § **Vom Abstinenzler-Verein „Przyszłość.“** Unter dem Vorsitz des Herrn Josef Kiglich, sowie in Anwesenheit von 24 Mitgliedern fand gestern im Lokale an der Konstantinerstraße Nr. 5 eine Versammlung des Abstinenzler-Vereins „Przyszłość“ statt. Es wurde u. a. beschlossen, die Vereinskanzlei von der Panskastraße nach der Benedyktenstraße Nr. 4 zu übertragen und in einem Kinematagraphen-Theater eine Vorstellung zu gunsten des Vereins zu veranstalten. In der Vereinskanzlei, die sich bei der Wohnung des Herrn Stanislaw Murzyn befinden wird, können auch die Beitragszahlungen entrichtet werden.

* § **Von der Küchenmeister-Innung.** Am Donnerstag, den 2. Mai a. cr. nachmittags, um 4 Uhr, findet im Lokale der Handwerkerressource an der Widzewskastraße Nr. 117 eine General-Versammlung der Mitglieder der Lodzer Küchenmeister-Innung statt, um in Sachen zweier äußerst wichtiger Angelegenheiten schlüßig zu werden.

(Fortsetzung der Chronik in der Beilage.)

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Der Graf von Luxemburg“, Operette in 3 Akten von A. Willner und R. Bodanzky, Musik von Franz Lehar. Es ist wohl überflüssig, auf Lehars „Graf von Luxemburg“, das Sonnabend abend zum erstenmal in dieser Saison gegeben wurde, näher einzugehen. Diese Operette gehört nächst seiner „Lustigen Witwe“ und dem „Rastelbinder“ zu den populärsten Operetten der Gegenwart und Lehar zu den bekanntesten Operettenkomponisten. In Lehars meisten Operetten ist Wiener Grazie, slawische Melancholie und ungarisches Feuer mit französischer Pikanterie in glücklicher Weise vereinigt.

Gespielt wurde recht flott und die Regie des Herrn Bernhöft verdient volle Anerkennung. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die zwei neuen Gäste: Frl. Margit Nadas und Herrn Fritz Sachs. Leider ist das Können dieser beiden Gäste stark hinter dem Wollen zurückgeblieben. Herr Sachs als Graf von Luxemburg bot eine Schablone. Er wies zwar einige recht beachtenswerte schauspielerische Momente auf, doch fehlte es ihm an Feuer und Temperament. Gesanglich verfehlte er in den oberen Lagen gänzlich. Frl. Nadas wäre eine sehr gute Varieté-Sängerin, sie verfügt zwar über eine sehr wohlklingende Stimme, doch läßt ihr Spiel fast alles zu wünschen übrig. Sie spielte die Angèle ohne Temperament und Leidenschaft. Herr Hallendorf als Armand und Frl. Hegermann als Juliette waren der Clou des Abends. Herr Bernhöft karikierte allzu stark und sorgte reichlich für Komik.

H. Z.

* * *

— Ein sensationelles Gastspiel bringt uns Herr Direktor Klein noch kurz vor Schluß der Saison. Ferdinand Bonn, der langjährige frühere Leiter des Berliner Theaters in Berlin, der brillanteste Schauspieler der Gegenwart kommt nach Lodz. Ferdinand Bonn wird am Thalia-Theater ein mehrtägiges Gastspiel absolvieren. Das erste Auftreten Ferdinand Bonn's erfolgt am Donnerstag, den 2. Mai in der Titelrolle des von ihm selbst verfaßten Werkes Sherlock Holmes. Hunderte von Malen wurde Sherlock Holmes im Berliner Theater zu Berlin mit Ferdinand Bonn als Holmes unter frenetischem Beifall zur Aufführung gebracht. Man muß ihn aber auch gesehen haben — Ferdinand Bonn als Sherlock Holmes — um sich einen Begriff machen zu können von Bonn's großer Charakterisierungsfähigkeit, von seiner faszinierenden Darstellungsweise und von seinem genialen Humor. Der Sherlock Holmes von Bonn ist ein Ereignis. Ganz Deutschland — wo er auch in dieser Rolle gastierte — war von seiner Darstellung des Sherlock Holmes begeistert. — Ferdinand Bonn gastiert zum ersten Male in Lodz und sind wir riesig gespannt auf das erste Auftreten dieses renommierten Künstlers, den Herr Direktor Klein unter großen Kosten für dieses Gastspiel gewonnen. Die Preise der Plätze sind trotz der hohen Kosten, die das Gastspiel verursachte, nur ganz gering erhöht worden. Der Vorverkauf der Billets zu dieser Vorstellung findet bereits morgen, Dienstag, vormittag 11 Uhr statt. — Am morgigen Dienstag findet die **letzte** Operettenaufführung statt. Es verabschieden sich damit unsere beliebten Gesangskräfte, und zwar geht zum zweiten Male „Frühlingsluft“ von Ernst Reiterer in Szene. „Frühlingsluft“ hatte gestern mit Frl. Hedwig Voltz einen durchschlagenden Erfolg. Die flotte, ausgezeichnete Darstellung fand geradezu stürmischen Beifall. Wegen der Vorbereitungen zu dem Gastspiel von Ferdinand Bonn findet am Mittwoch keine Vorstellung statt.

Die russische musikalische und dramatische Dilettanten-Gesellschaft veranstaltete gestern Abend im Weißen Saale des Hotel Manteuffel eine Vorstellung, die sehr gut besucht war. Zwei Einakter, die gut gespielt wurden, fanden großen Beifall und einen wirklich prächtigen Anblick boten zwei lebende Bilder, an denen man sich nicht satt sehen konnte. Eine Jurpost und eine Verlosung machten namentlich der sehr zahlreich vertretenen Jugend großen Spaß und ein Tänzchen bildete den Schluß der höchst sympathischen Veranstaltung, die allen Anwesenden großes Vergnügen bereitete.

Archangelski-Konzert. In Fribourg, einem kleinen französisch-schweizerischen, verträumten Städtchen, öffnete mir vor einigen Jahren ein alter Kirchendiener die bekannte Kirche, in der allabendlich kleine religiöse Konzerte stattfinden. Der Gottesraum war im mystischen Halbdunkel und nur die Reflexe des Sonnenuntergangs sandten ihre letzten Grüße durch die hohen Buntfenster. Leise, ganz leise huben nun die ersten Orgeltöne an, farbig-schillernd entfaltete sich ein Reichtum an Registern, man hörte aus den Tonmassen förmlich Orchestermusik und mit mächtigem Brausen durchflutete Mendelssohn's vierstimmige Fuge das Haus.

Und der Harmonien Zauber legte sich um die Seele wie ein Gewand aus fernen, fernen Welten.

So wirkte Archangelski, als sein Chor in fast unhörbarem Pianissimo sein „Charfreitagslied“ intonierte. Und wie dem staunenden Hörer auf einmal klar wurde, daß dieser Chorgesang wirklich unübertrefflich erscheint, daß hier eine Vollendung geboten wurde, die von den ersten Kirchenchören der Welt kaum erreicht wird, da verzichtete man gern auf die Bewertung und Kritik der Einzelheiten. Was diesen Chor so einzigdastehend macht, ist seine Dynamisirungskunst, im „Господи помилуй“ war die glänzendste Stichprobe des Könnens niedergelegt, doch auch alle andren Kompositionen boten ausnahmslos eine Intonation, Tonentfaltung und Klangschönheit, die hinreißen mußte. Hier drängt sich keiner in den Vordergrund, hier drückt kein vorwitziger Tenor seine kehligen Noten, hier werden keine unkünstlerischen Fermaten und hohe Schlußtöne eingefügt — nein! hier athmet ein ehrlicher, heiliger Kunsteifer, vor dem man sich beugen muß, und es bleibt wirklich zu bedauern, daß die hiesigen Gesangvereine so bitterwenig Notiz vom Archangelskikonzert genommen haben.

Hatte die geistliche Abteilung ihren deutlichen, strengen Charakter, so zeigte der im Dienst seiner hohen Kunst ergraute Dirigent, wie viel Feinheiten er einem Kalinnikoff, Rymski-Korssakoff entlocken konnte. Und mit spielender Leichtigkeit meisterte Archangelski seine disziplinierte Jüngerschaar. Die zarten, klaren Sopranstimmen, den samtnen Alt, die maßvollen Tenöre, deren glänzende Figurengänge im Piano man bewunderte, und die Orgelklangfarbe der Bässe, der „Octavisten“, die dem Quartett ein weiches, aber sicheres Fundament gaben. Auffallend-schön klang der Solobaß, der Ton strömte wie flüßig Gold aus der Kehle und Archangelski begleitete das „Glaubensbekenntnis“ mit seinem Chor in feinsten, diskreten Abstufungen. Und das Alles — ohne gewalttätige Bewegung, ohne luftdurchschneidende, drohende Zeichenangaben, ohne Gliederverrenkung — — mit geringsten sichtbaren Mitteln erreichte dieser musikdurchdrungene Künstler die nachhaltigste, tieffste Wirkung!

L. F.

Telegramme.

Petersburg, 29. April. (P. T.-A.) In der Admiralitätskathedrale fand für die Verunglückten der „Titanic“ eine Panichide statt. Erschienen waren viele diplomatische Vertreter und ein großes Publikum. Um 2 Uhr erschienen 7000 Studenten und Kursistinnen mit roten Flaggen und sangen „Ewiges Gedenken.“ Die beabsichtigte Demonstrationen in Sachen der Lena-Unruhen wurde vereitelt. Viele Personen sind verhaftet worden.

Petersburg, 29. April. (P. T.-A.) Der Kongreß der Vertreter des Kleinhandels ist geschlossen worden. Es ist die Gründung von Handelkammern begutachtet worden.

Petersburg, 29. April. (P. T.-A.) Das Handelsministerium hat in den Ministerrat ein Gesetzesprojekt von Regeln über die Gründung von Administrationen in handels- und industriellen Angelegenheiten eingebracht. Die Administration dient nicht nur zur Regelung der Geschäfte eines Schuldners, sondern auch der Liquidation eines falirten Schuldners.

Moskau, 29. April. (P. T.-A.) Die Stadtverwaltung hat den Vertrag mit der Londoner Bankfirma „Shreder“ von der Realisierung von 35,999,964 unterzeichnet. — Der Pädagoge Tichomirow hat 100,000 Rbl. für pädagogische Kurse gespendet.

Riga, 29. April. (P. T.-A.) Die beiden Zeughäuser der Artillerie sind von dem kürzlich entlassenen Geschäftsführer Beljajew in Brand gesetzt worden. Beljajew ist verhaftet worden. Der Schaden beträgt 5000 Rbl.

Riga, 29. Apriel (P. P.-A.) Das Börsenkomitee spendete 2000 Rbl. für das projektierte Denkmal Barclay de Tellys.

Rostow a. D., 29. April. (P. T.-A.) Die Lage auf dem Getreidemarkt ist eine kritische.

Kasan, 29. April. (P. T.-A.) Die Navigation ist im ganzen Wolga-Kama Bassein eröffnet worden.

Brest-Litowsk, 28. April. Als ein Zug, in dem sich ein Wagen mit Häftlingen befand, in der Station ankam, überfielen die Häftlinge in dem Wagen die erschienenen Wächter, entwaffneten sie und begannen auf sie zu schießen. Als die Häftlinge flüchten wollten, gab die inzwischen eingetroffene Schutzwache Feuer. 7 Häftlinge wurden getötet, 1 Häftling und 3 Soldaten verwundet.

Kiew, 29. April. (P. T.-A.) Bei Berditschew sind infolge eines Bootsunglückes vier Personen ertrunken.

Kiew, 29. April. (P. T.-A.) Die Angelegenheit der Jüdin Spektor gelangt am 18. Mai zur Verhandlung.

Noworossisk, 29. April. (P. T.-A.) Die Verluste infolge des Sturmes beziffern sich mit 150,000 Rbl. Sechs Matrosen sind ertrunken.

Tobolsk, 29. April. (P. T.-A.) Ein Teil der Stadt Ischim ist überschwemmt worden.

Odessa, 29. April. (P. T.-A.) Durch eine umstürzende Mauer sind 2 Knaben verschüttet worden.

Tiflis, 29. April. (P. T.-A.) Drei später verhaftete Verbrecher überfielen bei Ezeri einen Geistlichen und dessen Tochter und beraubten sie.

Berlin, 29. April. (P. T.-A.) Aus Mannheim trifft die Nachricht ein, die rumänischen Getreidehändler hätten infolge des Schließung der Dardanellen, sich geweigert, die am 30. April ablaufenden Kontrakte zu erfüllen.

Danzig, 29. April. (P. T.-A.) Der Ueberdreadnought „König Albert“ (23,000 Tonnen) ist vom Stapel gelassen worden.

Paris, 27. April. In dem am Nachmittag in Rambouillet abgehaltenen Ministerrat erklärte der Ackerbauminister Pams: Die offiziellen und die inoffiziellen Statistiken zeigen, daß in Frankreich ein Getreidevorrat vorhanden ist, welcher genügt, um die Bedürfnisse mehr als ausreichend bis zur nächsten Ernte zu decken. Die Getreideversorgung in der Zeit zwischen zwei Ernten wird durch die neuen Getreidezufuhren aus Algier und Tunis, die im Juni eintreffen, vollständig gesichert. Es ist infolgedessen unnütz, eine Veränderung des Zolltarifes ins Auge zu fassen. Im höheren Landwirtschaftsrat wird aber eiligst über Veränderungen, die zur zeitweiligen Erleichterung der Einfuhr möglich sind beraten werden. Der Ministerrat erteilte dann dem Kriegsminister prinzipiell die Ermächtigung, nötigenfalls Getreideankäufe im Auslande vorzunehmen.

London, 29. April. (P. T.-A.) Der Arbeiterverband hat sich mit 15,986 Stimmen gegen 1,111 für die Vereinigung der einzelnen Eisenbahnverbände ausgesprochen.

Gibraltar, 29. April. (P. T.-A.) Zweien spanischen Regimenten in Algeziras und Sourok ist der Befehl zur Einschiffung nach Larasch erteilt worden.

Athen, 29. April. (P. T.-A.) 37 kretische Deputierten sind eingetroffen. Das Volk bereitet ihnen einen glänzenden Empfang. — Die Eröffnung des Parlamentes ist verlegt worden.

Teheran, 29. April. (P. T.-A.) Es sind verschiedene Mitglieder der demokratischen Partei, die an den Reschter-Unruhen teilgenommen haben, verhaftet und des Landes verwiesen worden.

Demonstration.

Petersburg, 29. April. (P. T.-A.) Die auf dem Newski-Prospekt zerstreuten Demonstranten begaben sich in Gruppen nach dem Kamennoostrowski Prospekt und sangen revolutionäre Lieder. Auf der Rushejnaja wurden 123 Studenten, davon 39 Kursistinnen. und 15 Arbeiter verhaftet.

Preßstrafe.

Petersburg, 29. April. (P. T.-A.) Die Zeitung „Zwesda“ vom 28. d. M. ist konfisziert worden.

Moskau, 29. April. (P. T.-A.) 2 Nummern der „Utro Rossii“ sind konfisziert worden.

Streik der Matrosen auf den Rheindampfern.

Köln, 29. April. (Spez.) Gestern beschlossen die Organisationen der Matrosen auf den Rheindampfern einen Generalstreik zu entrieren. Heut ist sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr auf dem Rhein vollständig eingestellt.

Zum Tode verurteilt.

Wien, 28. April. Der Kutscher Johann Schütz hatte sich heute vor den Geschworenen wegen Ermordung der Milchhändlerstochter Alcisia Schmidt zu verantworten. Der Angeklagte hatte die Schmidt, als sie ihr Verhältnis mit ihm lösen wollte, bei einem Rendezvous mit einem Hammer erschlagen. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde Schütz des Mordes für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurteilt.

Unterseeboothavarieen.

Cherbourg, 29. April. (Preß-Tel.) Drei Unterseeboote. die am Mittwoch abend zu einer Uebung ausgefahren waren, haben nacheinander Unfälle erlitten. Zuerst hatte das Unterseeboot „Esmeralda“ in der Nordsee einen Defekt am Motor. Kurz darauf stellt sich dasselbe auch bei dem „Rubis“ ein. Beide Schiffe wurden nach Cherbourg zur Reparatur zurückgeschleppt. Ferner hat das Unterseeboot „Pluviose“, das von Calais kam, einen Schottendefekt erlitten. Nur dem Umstande, daß das Boot gerade an der Oberfläche manövrierte, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet worden ist.

Riesenbrand in Japan.

Paris, 29. April, (Preß-Tel.) Einer Meldung des „Matin“ zufolge ist in Matzumoto, einer Stadt von 50,000 Einwohner auf der japanischen Insel Jesso, ein riesiger Brand ausgebrochen. Trotzdem die Feuerwehren verschiedener Ortschaften sofort zur Stelle waren, griff die Feuersbrunst, durch heftigen Sturm begünstigt, rasend schnell um sich. Gegen 2,000 Häuser sind eingeäschert worden. Der Verlust an Menschenleben wird auf 70 Personen angegeben. Besonders bei einer Panik im Krankenhause sind viele Personen ums Leben gekommen. Nur mit großer Mühe gelang es, einen Teil der Patienten zu retten. Erst nach 4 Stunden gelang es der Feuerwehr und den herbeigeeilten Soldaten des 50. Infanterieregimentes des Feuers Herr zu werden.

Orkan.

Oklahama, 29. April. (P. T.-A.) Während des Orkans sind 31 Personen ums Leben gekommen.

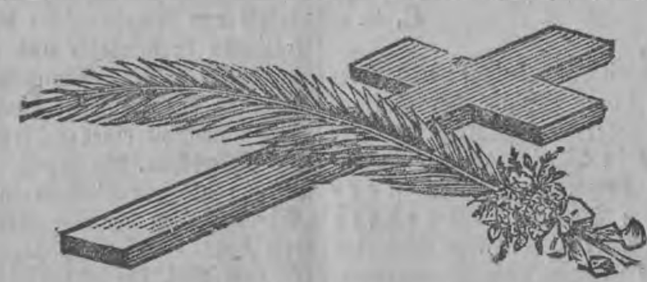
Oklabama, 29. April. (P. T.-A.) Der Orkan hat große Verwüstungen angerichtet. Bei Luggert ist infolge des Sturmes ein Eisenbahnzug von den Schienen gestürzt. Viele Passagiere sind getötet und verwundet worden.

Zur Frage der Dardarnellensperre.

Konstantinopel, 29. April. (Spez.) Das italienische Geschwader kreuzt beständig um die Insel Rhodos; daraufhin beschloß der gestrige Ministerrat die weitere Sperre der Dardanellen, solange der status quo andauern wird. In diesem Sinne ist auch die Antwort auf die letzte russische Note abgefaßt. Dieses Faktum macht die schon an sich verworrene Lage noch komplizierter.

Die Pest in Persien.

Teheran, 28. April. Die Pest tritt in Buschir in letzter Zeit wieder heftig auf. Wöchentlich werden einige hundert Fälle gemeldet. Acht bis neuntausend Einwohner sollen bereits aus der Stadt geflohen sein. Ein Uebergreifen der Seuche auf die Nachbarschaft von Buschir wird befürchtet.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute um 4 Uhr morgens in Breslau nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser teurer guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

JAKOB ZIMMERMANN

im Alter von 62 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Der Tag der Beerdigung wird besonders angezeigt werden.

Lodz, 27. April 1912. 5530

Damen-Hüte!!

Bevor Sie sich einen Hut kaufen, wollen Sie bitte meine große Auswahl in Damenhüten, speziell **Trauerhüten** aus Krêpe, sowie matter Trauer-Gaze, besichtigen, Sie werden sicher etwas preisw. u. passendes finden.

E. Riedel Petrikauer Straße 148

Ausstellungspavillons

speziell für die Lodzer Ausstellung, künstlerisch, in Eisen, Cement, Holz entwirft

L. Koloch, Architekt,

5510 Andrzeja-Straße 7.

KEILICH & GOLDA

LODZ.

Gross-Dampfwäscherei, Chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Reinigung von jegl. Art Kleidungsstücken, Teppichen, Polstermöbeln, Straussfedern etc.

FABRIK: Wólczańska 257. Telefon № 2321.

FILIALEN:

Petrikauer 156 — Rokicińska 5
Główna 53 (Ecke Widzewska) — Bałuty, Alexandrowska 50
Zarzewska 39

Pabianice, Zamkowa 7.

907

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß meine seit dem Jahre 1897 bestehende mechanische Möbelfabrik 5176

keine Filialen

besitzt und mit anderen ähnlich lautenden Firmen derselben Branche nichts gemeinsam hat. Mein Lager befindet sich, wie bisher, Dzielnastraße Nr. 13 und meine Fabrik Zakontna Nr. 13.

Hochachtungsvoll

M. Besser.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern und Küche mit sämtl. Bequemlichkeiten vom 1. Juli zu vermieten. Wulczanska 78, b. Wirt. 5476

Warnung.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft von Lodz und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß mein Angestellter

Majer Smiłowski

vom heutigen Tage nicht mehr berechtigt ist, für mein Geschäft Incasso zu machen.

B. LAMPART
Herren-Garderoben-Geschäft
Petrikauerstr. Nr. 163.

5441

Nikolajewskastraße 42

Menagerie M. L.



Geöffnet von 12 Uhr früh bis 11 Uhr abends: Die größte zoologische Sammlung Rußlands. Täglich v. 4—6½ u. 9 Uhr abends grandiose Vorstellung dressierter Tiere.

Auftreten einer Liliput-Truppe, bestehend aus 6 Personen der kleinsten Leute der Welt. Liliput-Kuupletisten, Tänzer etc. Wunderbare Kostüme. Preise der Plätze von 25—95 Kop.

Sonnabend, Sonntag und Feiertage, Beginn der Vorstellung um 1 Uhr mittags und jede 2 Stunden. 4827

Wichtig für Damen der besseren Gesellschaft!



Wenn Sie, meine Damen sich wirklich geschmackvoll und nach der allerneuesten Mode kleiden wollen, so belieben Sie, mein Atelier aufzusuchen.

Spezialität Reitkleider

K. Kaufmann

Zielonastr. 10, 1. St., Front.

In England diplomierter Damenschneider.

5060



Die mechanische Fabrik für Metalldraht-Gewebe u. Geflechte

Adolf Neugebauer & Co.

Lodz, Petrikauerstraße 49

empfiehlt sich zur Lieferung von aller Art Drahtgeweben, Läufern, Geflechten für Zäune, Tennisplätze und Gitter.

Rabitzgewebe, grünlackierte Fenstergaze, Fußmatten, Stacheldraht und Sandharfen stets auf Lager. 1823

Warnung!

Schon vor langer Zeit ist ein bereits bezahlter Wechsel über 100 Rbl., ausgestellt am 21. Oktbr. 1908 von Stanislaw Izydorski, verloren gegangen, der nun aber wieder zum Vorschein kam. Dieser Wechsel wird hiermit als ungültig erklärt und gleichzeitig wird auch vor Ankauf v. etwaigen Wechseln oder Quittungen, die mit d. Unterschrift d. Frau Martha Kuntze versehen sind, gewarnt, da die Unterschrift von dieser bereits 76jährigen und nicht mehr zurechnungsfähigen Frau durch List entlockt wurde. 5451

Näh. Auskunft hierüber erteilt Frau Emilie Ryszkow, wohnhaft Gubernatorskastraße Nr. 30.

Zähne

behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden: gestützt auf langjährige Erfahrungen werden auch **künstliche Zähne und Brücken** in Gold, Kautschuk rc. aufs Bewährteste angefertigt. Für wenig Bemittelte **zu bedeutend ermäßigten** Preisen. Zähne werden **schmerzlos** gezogen.

R. Saurer, Zahnarzt
Petrikauerstraße Nr. 6.

!!Falenica!!

Pensionat „Niespodzianka"
5183 R. JUWILER
wurde eröffnet. Adresse: Falenica, Weichsel-Eisenbahn, „Niespodzianka".

Erteile Rat

und Weissagungen in Handels-, Familien- und Liebesangelegenheiten. Vergangenheit und Zukunft. Preis von 50 Kop an. Vormittags von 1 Uhr bis 9 Uhr abends. Sonntags 9 bis 6 Uhr abends. Okul ist Chiromant Henryk (Christ) Zielonastr. 41. 3593

Kohlenwagen Rollwagen Britschken

2030a

anerkannt beste solide Arbeit empfehlen

KONRAD SCHMID & CIE,

Widzewskastr. 95.

Frau v. LORAND

berühmte Chiromantin,

welche untrüglich das Leben eines jeden Menschen, die Vergangenheit u. die Zukunft erkennt, erteilt Ratschläge und Seancen. Sprechstunden von 10 früh bis 11 Uhr abends. Gluwna Nr. 46, Wohn. 7, 1. Etage. 5400

Ogłoszenie.

5474

ZARZĄD DROGI ŻELAZNEJ FABRYCZNO-ŁÓDZKIEJ podaje do wiadomości, iż z dniem 18 Kwietnia 1 Maja 1912 roku wprowadzony zostaje następujący rozkład pociągów. **(Czas Warszawski):**

№№ pociągów	Odchodzą	Przychodzą	№№ pociągów	Odchodzą	Przychodzą
z Łodzi Fab. do Koluszek.			**z Koluszek do Łodzi Fabr.**		
2	12—25	1—27	1	3 39	4 40
32	6—55	7—55	3	6—10	7—22
4	10—00	11—06	5	8—30	9—35
34	12 50	1—30	31	9—33	10—15
6	1—50	2—55	7	11—58	1—00
8	3 10	4—12	9	3—30	4—35
36	6—10	6—50	33	4—35	5—15
38	8—45	9 30	37	7—23	8—08
22	7 20	8 05	35	10—17	11—00
24	5—00	6—04	21	7 50	8 35
26	6 40	7 35	23	5—10	6 20
			25	8—50	10—00
z Łodzi Kalisk. do Koluszek.			**z Koluszek do Łodzi Kalisk.**		
42 6	1—11	2—58	3 41	6—10	7—46
z Łodzi Kalisk. do Słotwin			**z Słotwin do Łodzi Kaliskiej.**		
54	6—20	7—52	53	[illegible]—10	6—55

1) Godziny w czarnych obwódkach oznaczają czas od 6-ej wieczorem do 5 m. 59 rano.

2) We wszystkich pociągach kursują wagony wszystkich trzech klas.

3) Z drogą żelaz. Warszawsko-Wiedeńską łączą się pociągi Nr. Nr. 2, 32. 4, 34, 6, 8, 36, 38, 1, 3, 5, 31, 7, 9, 33, 37, 35, 41 i 42 z drogami Nadwiślańskiemi pociągi Nr. Nr. 2, 32, 8, 36, 3, 5, 7, 35, 53 i 54; z linją Kaliską pociągi Nr. Nr. 3/41, 42/6, 53 i 54.

4) W bezpośredniej komunikacyi (bez przesiadania się) kursują: a) pomiędzy Łodzią F. i Warszawą W. W. pociągi Nr. Nr. 31, 32, 33, 34, 35 i 36 z wagonami I, II i III klasy i w pociągu Nr. 1 jeden wagon I i II klasy; b) pomiędzy Łodzią Kaliską i Tomaszowem poc. Nr. Nr. 53 i 54 z wagonami I, II i III klasy.

5) Pociągi Nr. Nr. 21, 22, 23, 24, 25 i 26 kursują codziennie od dnia 20 Maja do dnia 19 Września włącznie.

6) Normalna liczba pasażerskich miejsc a) w pociągach Nr. Nr. 31, 32, 33, 34, 35 i 36: I kl. 18, II kl. 66, III kl. 180; b) w pociągu. Nr. 1 I kl. 12; II kl. 40; III kl. 80; c) w pociągach Nr. Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 37 i 38, I kl. 12; II kl. 40; III kl. 200; d) w pociągach Nr. Nr. 41 i 42, I kl. 6; II kl. 20, III kl. 40 i e) w pociągach Nr. Nr. 53 i 54, I kl. 8 II kl. 24, III kl. 40.

7) Wagony pocztowe kursują w poc. Nr. Nr. 2, 5, 9, 34, 36 i 37.



Erstklassiges Tapetenhaus
Adolf Butschkat, Lodz

Długa-Strasse 95, Ecke Andrzeja.
Telefon 16-45.

Billigste direkte Bezugsquelle aller Erzeugnisse der Tapetenindustrie der grössten Fabriken Auslands.

Reichhaltigste Auswahl von **Lager-Tapeten** Friesen und Tapeten-Dekorations-Leisten.

X-Haken zum Aufhängen von Bildern, Spiegeln, Uhren etc. Hinterlässt keine sichtbaren Spuren in den Wänden. 3844

Antumid, bestes u bequemstes Isoliermittel gegen feuchte Wände.